

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 9. November 1901.

№ 131.

Der neue Tarif.

X.

In den vorausgegangenen Artikeln haben wir uns bemüht, sowohl das Protokoll der Tarifverhandlungen unseren Lesern verständlicher zu machen wie auch die wichtigsten Punkte des neuen Tarifes sachgemäß zu beurteilen. Selbstverständlich werden wir in den nächsten Wochen noch oft uns mit dem Tarife zu beschäftigen haben, weil ja der Termin seiner Einführung immer näher rückt, aber gerade deshalb weisen wir heute schon mit aller Ausdruckslichkeit darauf hin, daß jetzt in der deutschen Gehilfenschaft keine andre Frage mehr zur Diskussion stehen darf als die: Was haben wir zu thun, um den verbesserten Tarif von 1901 möglichst allgemein einführen zu können, wie weisen wir in unseren Kollegentreifen das Verständnis für die materielle und soziale Bedeutsamkeit des neuen Tarifes und wie halten wir die Kollegenschaft zu einiger That zusammen? Was die Kollegenschaft jetzt versäumt, hat sie am eignen Leibe zu büßen, und jeder, der jetzt mit Kassandrarußen den Arm der Kollegen lähmt, begehrt an denselben ein Verbrechen. Wenn beim Abschlusse dieses Tarifes, der eine der bedeutungsvollsten Errungenschaften seit dem Bestehen eines allgemeinen Tarifes involviert, von einem Kollegen im Corr. (Mwch.-Stuttgart) geschrieben wird, daß es Aufgabe der Kollegen sei, das „erbärmliche Foch abzuschütteln“ und wenn an dieser Stelle Kollege P.-Karlsruhe die Frage stellt: „Jetzt sollen wir uns abermals mit solchen schwachvollen Arbeitsbedingungen auf fünf Jahre binden?“ und wenn man den Corr.-Redakteur als den „Hauptschuldigen an diesem Verbrechen“ bezeichnet, so beweisen diese Tiraden zweier wegen ihrer Jugend zum Reichstagswahlrecht noch nicht zugelassenen Kollegen lediglich, auf welchem fruchtbarsten Boden die zielbewußte Erziehung der Buchdrucker-Wacht gefallen ist. Solche Artikel können aber für die Zukunft und für den Corr. ungeschrieben bleiben, weil wir dafür den Raum desselben nicht mehr zur Verfügung stellen. Jetzt gilt es, den Gefahren vorzubeugen, die daraus entstehen, wenn die Gehilfenschaft der Meinung wäre, die Einführung des Tarifes sei ausschließlich Sache des Tarif-Amtes. Die Einführung des Tarifes ist immer und zwar in erster Linie Sache derjenigen Partei, die von dem neuen Tarife profitiert. Allerdings, wenn man den Herren Mwch. und P. Glauben schenken darf, dann hätten die Gehilfen alle Kräfte anzuspannen, um zu verhindern, daß diese „schwachvollen Arbeitsbedingungen“ Geltung erlangen. Danach müßte unter allen Umständen verhindert werden, daß 7½, 10, ja sogar 15prozentige Lohnerhöhungen zur Einführung gelangen. Wer will da mittun und unter der unfehlbaren Leitung von Mwch. und P.?

Glücklicherweise wird diese Auffassung der genannten Herren von der Kollegenschaft nicht geteilt. Wir haben die bisher im Corr. laut gewordenen Stimmen zum neuen Tarife zusammengestellt und daraus folgendes Resultat gewonnen: Bis jetzt haben 74 Versammlungen zum neuen

Tarife Stellung genommen, wobei in Betracht kommt, daß zahlreiche Orte in einzelnen Versammlungen vertreten waren. In Kürze wollen wir das Resultat dieser Versammlungen hier zitieren. Berlin und Leipzig erklärte sich gegen 4 bezw. 5 Stimmen mit dem Ergebnisse einverstanden und diese Orte wollen nichts unversucht lassen, den Tarif auch zur Einführung zu bringen. Ihr Einverständnis mit dem Tarife erklärten zum Teile glatt, zum Teile in Anbetracht der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse und zum Teile auch unter Mißbilligung des Staffeltarifes und der fünfjährigen Dauer die Orte: Chemnitz, Hannover, Mannheim, Mainz, Regensburg, Waizen, München, Neustadt (Pfalz), Viefelsfeld, Bochum, Görlitz, Halle a. S., Marburg, Ludwigslust, Bingen, Rassel, Augsburg, Dresden, Bremen, Dortmund (bedauert auch die Absendung der Telegramme), Bezirk Erfurt, Burg, Würzburg, Raumburg, Nürnberg, Weidau, Plauen i. V., Heidelberg, Potsdam, Königsberg i. Pr., Magdeburg, Altenburg, Danzig, Freiberg i. S., Landshut, Bonn, Lübeck, Freising, Hirschberg i. Schl., Waldenburg i. Schl., Wazmen, Gera, Darmstadt, Pforzheim, Saarbrücken-St. Johann, Aachen, Bezirk Dessau, Frankenthal (bedauert die Absendung der Telegramme), Hagen i. W., Halberstadt, Stettin und Offenbach a. M. Breslau kann in dem neuen Tarife einen nennenswerten Erfolg nicht erblicken, die mit einer zehnprozentigen Lohnerhöhung bedachten Stuttgarter Kollegen resolutionen, daß der neue Tarif „den bescheidensten Erwartungen der Gehilfenschaft nicht entspricht“, Hamm findet beim neuen Tarife kaum nennenswerte Verbesserungen heraus, erklärt sich gegen den Staffeltarif und die Telegramme, die Kollegen in Frankfurt a. M. sind „durchaus nicht befriedigt“, eine „wesentliche Verschlechterung“ bedeute der Staffeltarif. In Freiburg i. B. glaubte man den unbefriedigenden Ausgang der Tarifberatungen auf die Thatsache zurückführen zu müssen, daß einige Gehilfenvertreter nicht mehr am Rasten thätig sind; eine Ausnahme soll nur für den Gehilfenvertreter Rnie zugelassen sein („Tariffarle“). Landau (Pfalz) erblickt in dem Tarife keine genügende Besserstellung. Gelsenkirchen ist mit dem Tarife unzufrieden, verwirft den Staffeltarif und will ihn nach fünf Jahren wieder zu Falle bringen. Hamburg ist „durchaus nicht befriedigt“ und drückt sein Befremden aus „über allzu große Nachgiebigkeit der Gehilfenvertreter“ und verurteilt die Absendung des Telegrammes an den Grafen Posadowsky. Karlsruhe bedauert, daß eine wesentliche Aenderung in der Bezahlung der Gehilfen nicht erreicht sei und mißbilligt die Telegramme. Bergedorf bei Hamburg ist unzufrieden, weil das Leben seit 1896 teurer geworden ist als die 7½prozentige Lohnerhöhung ausmache. Köln acceptiert den Tarif, „den traurigen gewerkschaftlichen Verhältnissen Kölns Rechnung tragend“, erklärt ferner, daß die Gehilfenvertreter bei den rheinisch-westfälischen Sonderbündlern Schule gemacht hätten, wie die Annahme des Staffeltarifes beweise, wodurch das „demokratische Gefühl mit

Füßen getreten“ worden sei. Zwickau bedauert die fünfjährige Dauer, die Altersstaffel, welche eine Verschlechterung des Tarifes bedeute, die Telegramme, nimmt den Tarif aber schließlich an, trotzdem „keineswegs nennenswerte Verbesserungen erreicht“ sind. Düsseldorf kann keinen Vorteil in dem neuen Tarife erblicken und verurteilt die Telegramme, „weil es einer modern sein wollenden Gewerkschaft geradezu Hohn spricht“. Essen bezeichnet den Staffeltarif als eine Verschlechterung des Tarifes, der keine nennenswerten Verbesserungen enthalte und bedauert die fünfjährige Dauer. Eßlingen bedauert „die Rückgratlosigkeit der Gehilfenvertreter den Prinzipalsforderungen gegenüber“ sowie die Absendung der Telegramme und erklärt zum Schlusse: „Die Mitgliedschaft erblickt in der zukunftsweisenden Haltung eines großen Teiles der Kollegen zum abgeschlossenen Tarife die Früchte der Rehäuserischen Erziehungs-methode.“ Pirmasens erblickt in dem Tarife keine nennenswerten Erfolge und hofft, daß „die bescheidenen Vergünstigungen“ (für Pirmasens in der Hauptsache 12½ Proz. Lohnerhöhung!) „voll und ganz“ eingeführt werden. Dieser Ort mißbilligt gleichzeitig die „Schreibweise des Corr.-Redakteurs vor und nach den Tarifberatungen“. — Braunschw. Weisbaden, Kiel, Duisburg sind mit dem Tarife unzufrieden und erklären übereinstimmend, daß die Prinzipale in unzulässiger Weise die Konjunktur für sich ausgenutzt, „was mit dem Geiste der Tarifgemeinschaft durchaus nicht vereinbar ist“.

Genau, die erreichten Lohnerhöhungen genügen nicht, um die Teuerungsverhältnisse der letzten Jahre und der Jetztzeit auszugleichen, wer kann es aber unter der Herrschaft der gegenwärtigen elenden wirtschaftlichen Verhältnisse und im Zeichen der kapitalistischen Produktionsweise einem einzelnen Gewerbe zum Vorwurfe machen, wenn es nicht weiter gehen konnte als es gegangen ist. Wir bestreiten mit aller Entschiedenheit, selbst auf die Gefahr hin, von den Breslauer Kollegen abermals hören zu müssen, daß wir den Corr. „im Interesse der Prinzipale“ redigieren, daß die Prinzipale für sich die Konjunktur ausgenutzt hätten, während andererseits uns doch nur an einem Tarife gelegen sein kann, der auch eingeführt werden kann und der nicht bloß auf dem Papiere steht, wie der von 1873. Die Gehilfenschaft hat wohl allenthalben, von zwei oder drei Orten abgesehen, das Empfinden gehabt, daß ihre Vertreter bei den Tarifverhandlungen ihr Möglichstes gethan und statt Tadel und Beschimpfung Anerkennung für die geleistete Arbeit verdienen. Und da ist es bezeichnend, daß selbst Orte, die den Tarif mit höchster Unzufriedenheit aufgenommen, der Thätigkeit der Gehilfenvertreter reichhaltig Anerkennung gesollt haben. Zu den einzelnen Resolutionen, die wir bei den genannten Orten zur Unterlage genommen haben, wird in einem Falle (Kiel) den Gehilfenvertretern die „Anerkennung für energische Wahrung der Gehilfeninteressen“ ausgesprochen, zehnmal wird der Dank für die „Mühehaltung“, zehnmal für die „mühevollste Thätigkeit“, sechsmal für die „mühevollste und erspriessliche Thätigkeit“, siebenmal für die „mühevollste“ ausgesprochen.

volle Arbeit", einmal für die „aufopfernde Thätigkeit“ und zweimal der „wärmste Dank“ den Gehilfenvertretern votiert. Nur in acht Versammlungen wurde die Abwendung der Telegramme in der Resolution gemißbilligt.

Wir haben das Empfinden, daß die Kollegenschaft in ihrer überwiegenden Mehrheit mit dem Ergebnisse der Tarifverhandlungen, soweit bei einem gemeinsam vereinbarten Tarife dies möglich, zufrieden ist. Andererseits glauben wir, daß unsere Kollegen die Verhältnisse auf dem Wirtschaftszweige und in den Gewerkschaften aufmerksam genug verfolgen, um zu wissen, daß auf Jahre hinaus kein Streikweiter ist und daß die Lohnherabsetzungen und die Behandlung der Arbeiter in anderen Berufsarten an der Grenze der Erträglichkeit angekommen. Aber man hat in Zeiten der sog. „guten Konjunktur“ den Ausbau der Organisation, die Einrichtung von Unterstützungen und die Anbahnung von Tarifverträgen vernachlässigt oder nur lag betrieben, dagegen sich viel zu viel über die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker entriest, während wir unbeeinträchtigt davon unser Korn in die Scheuer brachten. Wenn heute Arbeiter den Unternehmern die einst so vielgeschmähte und gehäßte Tarifgemeinschaft, dieses „Monstrum von Arbeiter- und Massenverrat“, anbieten, werden sie hochmütig abgewiesen und die Arbeiter müssen sich diese Behandlung gefallen lassen. So wurde vor einiger Zeit — wie der Vorwärts schreibt — vom Verbandsvorstande der Sattler eine Bewegung eingeleitet, die darauf abzielte, zwischen den Militäreffekten-Fabrikanten und den bei ihnen beschäftigten Arbeitern eine für ganz Deutschland gültige tarifliche Vereinbarung über die Lohn- und Arbeitsbedingungen herbeizuführen. Diese Bewegung erschien um so aussichtsreicher, als sich in Berlin einige Fabrikanten fanden, welche dieselbe unterstützen. Der Tag der Verhandlungen war anberaumt, 27 Fabrikanten hatten sich eingefunden, zogen es aber vor, nur eine Deputation von sechs Herren nach dem Konferenzlokale zu entsenden, die daselbst nachstehende Erklärung abgaben: „Nachdem die unterzeichneten Fabrikanten sich bereit erklärt hatten, an der gemeinsamen Beratung in Lohnangelegenheiten in Berlin teilzunehmen, sehen sich dieselben nach Erhalt der von Seiten der Arbeitnehmer eingereichten Anträge zu ihrem Bedauern veranlaßt, in Anbetracht der gänzlichen Unsichtbarkeit, bei den geforderten Lohnsätzen zu einer Verständigung zu gelangen, von weiteren Verhandlungen abzusehen.“ Unterzeichnet war diese Erklärung von 27 Firmen, die ihren Sitz in Berlin, Barmen, Breslau, Bries, Eisleben, Elberfeld, Friesenheim, Freiberg, Görtz, Kaiserslautern, Offenbach, Weiskopf und Straßburg haben. Vergeblich bemühte sich der Vorsitzende des Sattlerverbandes, Sassenbach, den Herren begreiflich zu machen, daß die Gehilfenanträge ja nur Vorschläge seien, die Arbeitgeber könnten ja Gegenanschläge machen, aber kurzerhand erklärte der Sprecher der Fabrikanten, ein Herr Mühlensfeld aus Barmen, die Fabrikanten hätten es jetzt, bei der ungünstigen Konjunktur, ja überhaupt nicht nötig, sich auf Verhandlungen einzulassen, da sie jetzt zahlen könnten was sie wollten. — Das nennt man „Ausnützen der Konjunktur“! Und worin bestanden die bescheidenen Forderungen der Sattler? Sie forderten in der Hauptsache: Neunstündige Arbeitszeit, 50 Pfg. Minimal-Stundenlohn für leistungsfähige Arbeiter, Festsetzung eines Accordtarifes, möglichste Beschränkung der Ueberstunden, eventuell Aufschlag für dieselben, Einschränkung der Heimarbeit, Befestigung der Zwischenmeister innerhalb der Werkstatt, Einsetzung eines Tarif-Amtes, welches die Accordpreise für neu auftauchende Arbeiten festzusetzen und bei Streitigkeiten als oberste Instanz zu fungieren hat. Man höre und staune: Das „erbärmliche Joch“ der Tarifgemeinschaft, die Tarifinstitutionen, welche „die Bewegungsfreiheit der Organisation lähmen“, eine Schiedsinstanz, welche die Gewerbe-

gerichte überflüssig macht“, vollständige Harmoniebuslei haben die Sattler den Unternehmern angeboten, und diese haben natürlich mit geringen Händen zugegriffen — nein, sie haben sogar auf den durchsichtigen Vorschlag des Herrn Sassenbach, daß die Gehilfen nicht star an ihren Forderungen festhalten würden, es abgelehnt, überhaupt mit den Gehilfen zu verhandeln, „da sie jetzt zahlen könnten was sie wollten“. Wie lange wird es dauern, bis die übrigen Gewerkschaftsorganisationen nur die Lohnreduktionen wieder ausgeglichen haben, die jetzt aus allen deutschen Städten bis zu einer Höhe von 50 Proz. gemeldet werden. Vielleicht erst nach Jahren wird in anderen Organisationen der Lohn wieder erreicht werden, wie er vor dem Eintritte der Krise bezahlt wurde. So liegen die Dinge heute und wir können nur im Interesse der Kollegen selbst wünschen, daß allenthalben erkannt werde, welche Bedeutung in dieser Zeit unseren Tarifergebnissen zukommt und wie dringend notwendig es ist, jede Stimme zum Schweigen zu bringen, die nicht mit ganzer Kraft für die künftige Tarifarbeit plaidiert. Andernfalls hat es sich die Kollegenschaft selbst zuzuschreiben, wenn sie statt den Tarif zu propagieren hinter jeder radikalen Phrase herlaufen will und dann — aber nur in diesem Falle — „um die Früchte ihres Hoffens gebracht wird“. Ist es nicht einfach beschämend, wenn Kollegen an dem Tarife kein gutes Haar lassen, während man in der sozialdemokratischen Presse — der Frankfurter Volksstimme — folgende anerkennenden Worte liest:

„... Wenn man beachtet, daß durch den neuen Staffeltarif nunmehr auch die bisher so widerspenstigen rheinisch-westfälischen Prinzipale der Tarifgemeinschaft gewonnen sind, so kann man nicht verkennen, daß die Buchdrucker wirtschaftlich einen schönen Erfolg errungen haben. Eine durchschnittliche Lohnaufbesserung um 1,50 Mk. pro Woche in einer Zeit wirtschaftlichen Niederganges, die wenigstens teilweise Anerkennung des § 616, die von dem übrigen Unternehmertum fast durchweg durch Arbeitsordnung ausgeschlossen wird, die Beseitigung der Jugendruhe: Arbeitsnachweis der Unternehmer u. a. m. sind Errungenschaften, die jeder Organisation zur Ehre gereichen. Dies muß ausgesprochen werden namentlich den neuesten Versuchen der abgeplitterten Gewerkschaft der Buchdrucker gegenüber, die die teilweise Unzufriedenheit der Gehilfen über die ungenügenden Errungenschaften durch Verfechtung eines Flugblattes, welches an die Buchdrucker und wohl auch an die übrige Arbeiterschaft gerichtet wird, für ihre Zerspaltungszwecke auszunützen versucht. Daselbe überfließt, daß wir zur Zeit einer wirtschaftlichen Depression überall Entlassungen und Lohnherabsetzungen haben, während hier die Buchdruckerprinzipale sich zu Zugeständnissen in der Lohnfrage verstehen, statt die Situation voll und ganz auszunützen. Nicht um der guten Meinung der Gehilfenvertreter willen gehen die Arbeitgeber dieses Entgegenkommen, sondern weil sie recht gut wissen, daß das mangelnde Entgegenkommen bei gelegener Zeit erzuengen würde, wobei dann die Arbeitgeber auch mit enormen Verlusten und Störungen zu rechnen haben. Sie ziehen deshalb eine längere Periode gewerblichen Friedens vor. Ferner ist zu beachten, daß diese Tarifabmachungen nicht für Frankfurt, Berlin usw. Gültigkeit haben, sondern für ganz Deutschland; für die kleinsten wie für die größten Städte und Orte. Gerade hierin liegt die Hauptbedeutung dieser Vereinbarungen. Eine große Stadt ist ja wohl in der Lage, die Arbeitslöhne für einen gewissen Umkreis mit zu beeinflussen, aber auch nur in Zeiten stotter Geschäftsgänge. Diese Tarifvereinbarung aber übt ihre Wirkung tief ins flache Land hinein aus. Und dies wirkt naturgemäß auf den Mitgliederbestand der Organisation außerordentlich günstig zurück.“

Unsere Versammlungen.

Der Mittelpunkt unseres Vereinslebens sind die Versammlungen. In den Versammlungen liegt der Schwerpunkt aller Arbeit, die wir auf tariflichem und gewerkschaftlichem Gebiete zu leisten haben. Alle übrige gewerkschaftliche und tarifliche Thätigkeit ist nur die Ausführung des Willens der Versammlungen, wie er in den Beschlüssen zum Ausdruck kommt. In der ersten Zeit, die vor uns liegt, die Einführung des neuen Tarifes, wo die Versammlungen oft beschließen werden, ob ein Mitglied die Kondition zu verlassen hat oder nicht, ist es notwendig, daß dieselben besonnen, ruhig und energisch geleitet werden. Es ist erforderlich, daß die Redner sich an die Sache halten, die zur Verhandlung steht und sind Ausschweifungen auf andere Gebiete möglichst zu vermeiden und von den Leitern der Versammlungen sofort zu unter sagen. Jedoch sind die Meinungen derart zu klären, daß

die Beschlüsse möglichst einstimmig gefaßt werden können. Bei der Wahl von Personen dürfen keine anderen Rücksichten walten, als beste Kenntnis des zu bearbeitenden Gegenstandes und größte Fähigkeit zur Ausführung des Ueberrnommenen. Die den Kollegen zunächst vorliegende Aufgabe ist vollständig klar: Einführung des Tarifes von 1901. Der Verband ist im Prinzip für Tarifgemeinschaften. Wer also Verbandsmitglied ist und als tariffrei gelten will, muß, auch wenn ihm die Tarifgemeinschaft nicht zusagt, für die Einführung des Tarifes von 1901, das heißt für eine neue Verbesserung unserer Lage wirken, mag sie ihm auch zu gering erscheinen. Es darf keiner gegen diese Einführung arbeiten, ohne die Strafe am eignen Leibe zu spüren. Was haben wir alles in den letzten fünf Jahren erlebt. Kollegen haben sich Verbandsmitglieder genannt und dabei die Buchdruckerwacht verteilt, die Versammlungen aufs größlichste gestört und dann geschuftet, wie bei uns ein Kollege Bösch. Einzelne nur wurden ausgeschlossen. Die Behandlung der meisten Maulhelden bestand im Gewährnlassen. Das geht nicht weiter so! Leute, die nicht mit uns arbeiten wollen, die gegen die Tarifgemeinschaft, die sozialpolitisch beste Tat, die je zu verzeichnen ist, wirken, mögen hingehen, wo der Ort für sie ist. Welches ist denn die „gewerkschaftliche Thätigkeit dieser Leute? Sie geben die Versammlungen föhren, ihre Reden frohen von Beleidigungen, Verdächtigungen und Unsachlichkeit. Sie verdächtigen ihre eigne Organisation in sozialdemokratischen Zeitungen und bei anderen Arbeitern. In früherer Zeit haben diese Kollegen ihren Zweck darin erblickt, gute Beschlüsse zu verhindern, daselbst ist jetzt noch der Fall. Man lese nur den Stuttgarter Versammlungsbericht. Ueber den Kollegen Mweh-Stuttgart, der hier noch in „bester“ Erinnerung lebt, will ich mich lieber ausschweigen. Es wäre wenig rühmliches, was ich von ihm zu berichten hätte. Solche Kollegen gibt es noch eine ganze Zahl, denen muß man stets zurufen: es ist uns angenehm, wenn Ihr den Guten-Bund oder die Gewerkschaft mit Eurer Mitgliedschaft stärkt. Ein Funke von Charakterfestigkeit müßte diese Leute schon längst dorthin geführt haben. An den Versammlungen selbst liegt es, wenn sie es dulden, daß Tumulte entstehen; die Strafen sind so groß, daß haben alle Platz, die ein ruhiges, zielbewußtes Arbeiten verhindern wollen. Nie und nirgend mehr dürfen die Versammlungen die Borgänge der letzten fünf Jahre sich wiederholen lassen. Schwäche ist vom Uebel. Kollegen, laßt Euch die Unverschämtheiten von solchen Leuten, die in den Versammlungen bloß Rabau machen, nicht mehr gefallen, dann werdet Ihr auch zahlreich besuchte Versammlungen und mehr tüchtige Kollegen in diesen sehen.

Königsberg i. Pr.

Mck.

Tarif oder Phrase?

Wenn man 18 Jahre Mitglied des Verbandes und ebenso lange eifriger Leser des Corr. ist, so ist es wohl zu begreifen, daß man auch einmal seine Meinung frei heraus sagt, wenn das Blatt durch gelegentliche Mitarbeiter mißbraucht wird. Ich finde es begreiflich, wenn vor den Tarifverhandlungen die Kollegen in ihrem Organe ihre Wünsche zum Ausdruck brachten, ich finde es begreiflich, wenn die Kollegen irgend einer Stadt, die sich zu einer höhern Auffassung nicht aufschwingen können, den Leitern der Redaktion nicht ihre volle Zustimmung geben und, wie es heute nun einmal Mode ist, daß, was sie nicht verstehen, einfach als Verrat und den Redakteur als halben Verräter hinstellen. Ja, ich will es noch hingehen lassen, wenn in den Versammlungen, die vor dem Erscheinen des Protokolls der Tarifverhandlungen stattfanden, manch herbes Wort fiel.

Wenn aber jetzt, nachdem das Protokoll in allen Händen, Artikel wie der des Herrn Mweh., die aller gesunden Vernunft ins Gesicht schlagen, die alle Hoffnung rauben, daß der Verfasser wenigstens mit dem vierzigsten Jahre geistig wird, Aufnahme im Corr. finden, so kann ich die Redaktion nicht verstehen. Solk das Recht, „seine Meinung frei zu äußern“, wirklich dazu führen, dem denkenden Teile der Kollegenschaft die Lektüre des Corr. zu verfehlen?

Sollt man wirklich dazu verdammt sein, Tiraden von Leuten zu lesen, die zu feig sind, im Geschäft auf vollständige Bezahlung zu dringen und ihre schlechte Lage ihrer eignen Feigheit, nicht dem „mangelhaften“ Tarife verdanken? Muß nicht jedem anständigen Kollegen, der gewöhnt ist, für sein und der Kollegen Wohl wirklich zu arbeiten, geradezu ein Abscheu erlassen bei der Lektüre des Artikels von Mweh. oder den Auslassungen des Herrn Auweiler-Ermündungen im Versammlungsberichte von Freiberg? Wäre der Raum, der dazu verwendet wird, das Hirnverbraunte Geschwätz eines untreuen Menschen — und wenn der Mann fünfzig Jahre alt ist, so ist er dies eben heute noch — wie des Freiburger Redners abzubringen, nicht viel besser zu verwenden, wenn den Kollegen vorgeführt würde, in welcher Weise sie die Errungenchaften des Tarifes am besten sich zu nütze machen, wenn aufklärende Artikel erschienen, wie der Berechner, die Paragraphen des Tarifes anzuwenden hat, wie der Gewitzgelder sich zu stellen hat usw.?

Hier ist ein Feld, das soll beachtet werden, damit am 1. Januar jeder Kollege überhaupt weiß, was er will und zu thun hat.

Statt dessen bildet das Telegramm an die Reichsämtler — nicht an die Personen —, das jeder Unbefangene

als einen diplomatischen Akt von bester Wirkung betrachten muß, den Umlauf zu Auseinandersetzungen radikal sein wollen der Leute, die sich dort, wo es nichts kostet, in ihrem Radikalismus nicht genug thun können.

„Radikal“ und „Zielbewußt“ ist nur der Kollege, der dort, wo es gilt, also im eignen Berufe, im eignen Geschäft zäh und unentwegt, unter sorgfältiger Beachtung aller Verhältnisse, auf das Ziel zutreibt, die Lebenslage seiner selbst und der Kollegen zu bessern. Gerade der Radikale, der wirklich „Zielbewußt“ wird dort, wo unübersteigliche Hindernisse sich der vollen Verwirklichung seiner Ideale entgegenstellen, eben weil er „Zielbewußt“ ist, den Verhältnissen Rechnung tragen und ihnen die größtmöglichen Vorteile abzurufen verstehen.

Und das haben unsere Gehilfenvertreter gethan. Das Protokoll der Tarifverhandlungen ist ein Dokument, das dem Radikalismus, dem Zielbewußtsein der Gehilfenvertreter ein Ehrenzeugnis ausstellt wie es erhebender nicht gedacht werden kann. Daran wird Wvoh.-Stuttgart und Umweiser-Emmendingen nichts ändern, Zeit aber ist es, daß solchen Leuten der Raum des Corr. verjagt bleibt, sie blamieren und schädigen das große Ganze. Stuttgart. Quod erat demonstrandum.

Der olle ehrliche Seemann.

Wer die Nummer des letzten Typ. zu Gesicht bekommt, wird nicht schlecht erstaunt sein über die „Entfesselungen“, die darin gemacht werden über ein fluchwürdiges Attentat des Verbandes gegen den Gutenberg-Bund. — „Maulwurfsarbeit des Verbandes“, so nennt sich dieser Artikel. Herr Dreuside schildert in demselben seinen gläubigen Zuhörern eine ganze Mordgeschichte. Wie es ihm mit seinem angeborenen Talente gelungen ist hinter ein Verbrechen zu kommen, wobei es galt, den Bund zu sprengen. Wie man alle Mittel angewandt habe, ihn, den festen und überzeugungstreuen Bündler, zu bestechen und zu kaufen, wenn er mitmachen würde. Er habe im Interesse des Bundes so lange mitgemacht, bis es ihm rätlich erschien, sich von den Verbrechern zu trennen. Er erfülle nunmehr seine heiligste Pflicht, den Bund von diesem geheimnisvollen Treiben in Kenntnis zu setzen. Gut! Ein kreuzbraver Kerl, dieser Dreuside! Die Raporas können einpacken, sie haben ihren Beruf verfehlt. — Die Herren Allig, Jansen, Stommel, Köhler und alle die Waffenknechte des freien Prinzips der Arbeitswilligkeit jubelten Herrn Dreuside ob dieses Geständnisses zu und vergaben ihm seine Sünden, die er während der Verhandlungen der Tarifzinsen auf sein schwergeprüftes Herz geladen hatte. — Wie nun aber das Opfer der schmachlichsten Maginationen des Verbandes, wie ihn der Typ. nennt, und dem der Bund wiederum sein vollstes Vertrauen geschenkt hat, in Wahrheit aussieht, wollen wir zunächst in nachstehender Erklärung schildern, die auch der Red. d. Typ. unter Bezugnahme auf § 11 des Preßgesetzes zugegangen ist:

1. Es ist unwahr, wenn Herr Dreuside behauptet, daß man ihm am 13. Oktober Andeutungen über Freireien gegen den Berliner Buchdrucker-Verein gemacht habe, denn er selbst ist seit Schluß der Tarifverhandlungen bis zum 23. Oktober in steter Fühlung mit Verbands- personen geblieben und hat sich aktiv an verschiedenen Besprechungen mit den Leitern des Verbandes in dieser Sache beteiligt.

2. Es ist unwahr, daß Herr Dreuside eine Einladung zu dem Vergütigen der Stereotypen erhalten habe, sondern er kam mit der ausgedruckten Absicht dorthin, die Besprechungen mit den Leitern des Verbandes fortzusetzen.

3. Es ist nicht wahr, daß Herr Dreuside für seinen Nebenritt zum Verbanne 150 Mk. geboten wurden, sondern genannter Herr wollte mit seinem Hervortreten gegen den Berliner Buchdrucker-Verein pöblich bis nach der Generalversammlung warten und motivierte dies nach längerem Zögern damit, daß er Schulden in Höhe von 150 Mk. an den Verein habe. Darauf wurde ihm von dem Unterzeichneten ein Darlehen in dieser Höhe in Aussicht gestellt, wogegen Herr Dreuside zur Sicherheit seine ganze Wirtschaft zu verpfänden versprach.

4. Es ist nicht wahr, daß man von Herrn Dreuside eine Liste der Vertrauensmänner verlangte, sondern derselbe versprach aus eigenem Antriebe ein revidiertes Verzeichnis derselben an den Unterzeichneten per Post einzusenden und wurde dann nur von demselben brieflich an sein Versprechen erinnert.

5. Es ist nicht wahr, daß der Unterzeichnete Herrn Dreuside bei der Zusammenkunft am Mittwoch, dem 23. Oktober, die Mitteilung von der Ermäßigung der Karenzzeit für die Nebenretenden gemacht habe, sondern dieses wurde Herrn Dreuside am Dienstag, dem 15. Oktober, bereits bei Gelegenheit einer Zusammenkunft in der Dantienstraße von Herrn Wajssin persönlich mitgeteilt.

6. Ferner ist es wahr, daß es Herrn Dreuside mit der Sprengung des Berliner Buchdrucker-Vereins sehr ernst war, indem er die hochgestellte Persönlichkeit ist, welche Herrn Rudolph den bekannten Brief des Herrn Dahl an das Tarifamt zur Benutzung und Ausbeutung zur Verfügung stellte und noch einen andern, in demützvoller Ergebenheit M. F. unterzeichneten Brief zur Kenntnisnahme übermittelte, diesen dann aber einem andern Herrn übergab. Außerdem gab Herr Dreuside auf dem Vergütigen der Stereo-

typenure mit großer Emphe bei Handschlag verbundenes Ehrenwort, sich, wenn durch Vorstandsbeschlus einer der Teilnehmer ausgeschlossen werden sollte, mit diesem solidarisch zu erklären, im Amt sofort niederzulegen und mit der „Streitbrecher-Bande“ auf alle Fälle zu brechen.

7. Ist es nicht wahr, daß die Namen unter dem vom Unterzeichneten herausgegebenen Flugblatte gemißbraucht worden sind. Mit Ausnahme eines Kollegen, welcher seinen Austritt ungefähr acht Tage vorher schriftlich angezeigt hatte, bekamen die anderen Unterzeichner ihren Austritt erst, als das Flugblatt bereits im Druck fertig gestellt war, was Herrn Dreuside bekannt sein mußte. Die anderen Herren hatten zwar nicht das Flugblatt, aber ein Zirkular, in welchem sie der Kommission die Vollmacht gaben, ihre Namen unter ein an alle Gutenberg-Bündler zu verbreitendes Flugblatt zu setzen, unterschrieben.

Dito Alte, Berlin W. 57, Culinstraße 21, I. So, nun wissen unsere Leser, wie Herr Dreuside, der Vielgeprüfte und schmachlich Behandelte, aussieht. Wir überlassen es auch unseren Lesern, die richtige Bezeichnung für die Handlungsweise und die Charaktereigenschaften des Herrn Dreuside zu suchen. Ob bei der Leitung und denjenigen Mitgliedern des Bundes, die in blindem Hass gegen den Verband erstarren, obige wahrheitsgetreue Erklärung Eindruck machen wird, kann uns gleichgültig sein. Wir hoffen, daß diejenigen Mitglieder des Bundes, die auf Ansehen und Reputation noch etwas geben, jetzt, wo ihnen die Gelegenheit seitens des Verbandes gegeben wird, das eines anständigen Menschen unwürdige Joch abzuschütteln, nun dem Verbanne beitreten werden. Deshalb, Verbandskollegen aller Orten, ergreift die Gelegenheit und schafft Aufklärung unter den Mitgliedern des Gutenberg-Bundes.

Korrespondenzen.

E. Augsburg. Die vom Grap. Klub Augsburg auf den 27. Oktober arrangierte Druckmaschinen-Ausstellung hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen. In drei Abteilungen zerfallend, bot die Ausstellung in ihrem ersten Teile ein Bild der in loco angefertigten Druckmaschinen und legte Zeugnis davon ab, daß auch in Augsburg das Buchdruckgewerbe auf der Höhe der Zeit steht. Die durchweg sauberen und gebiegten Arbeiten der Firmen Haas & Grabherr, Lampart, Pfeiffer, Schöder jun., Lober & Schrott und Radl & Vöchner fanden die ungeteilte Anerkennung der Ausstellungsbesucher. Leider konnte diese Abteilung auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben, da zwei Firmen die Ausstellung ihrer Druckerzeugnisse nicht gestatteten, ohne daß der Klub hierzu Gründe in Erfahrung bringen konnte. Diese Lücke füllte jedoch in liebenswürdiger Weise eine auswärtige Firma, der Verlag des Deutschen Buch- und Steinruders in Berlin, aus, indem er dem Klub eine Musteranmeldung von etwa 100 Tafeln künstlerischer Drucke zur Verfügung stellte, die das rechte Interesse aller Besucher erweckten. Die Namen der verschiedenen verehrlichen Schriftgießereien und Farbenfabriken aufzuführen, die dem Klub in seinem Bestreben, dem Gewerbe einen Dienst zu leisten, durch Verwendung ihrer Novitäten unterstützten, verbietet uns leider der Raum. Doch darf wohl behauptet werden, daß diese Abteilung mit zu den gebiegenen der Ausstellung gehörte. Die Maschinenfabrik Augsburg hatte dem Klub in zuvorkommendster Weise das Modell einer Schnellpresse sowie Kataloge und Illustrationen verschiedener Maschinen zur Verfügung gestellt und damit wesentlich zur Hebung des Ganzen beigetragen. — Nicht unangeführt darf bleiben, daß auch eine Sammlung alter Augsburger Drucke zur Ausstellung gelangte, so daß wohl angenommen werden kann, daß jedem etwas geboten wurde und niemand unbefriedigt die Ausstellung verlassen hat. Zum Schluß sei noch allen denen der Dank ausgesprochen, die zum Gelingen dieser Ausstellung beigetragen haben. Möge dieselbe zum Nutzen des Gewerbes, zu welchem Zwecke sie allein veranfaßt worden ist, ausgefallen sein und entsprechende Früchte tragen!

Gr. Berlin. Die Freie Vereinigung der Stereotypenure Berlins und Umgegend hielt am 13. Oktober in den Arminalhallen ihre regelmäßige Vereinsversammlung ab. Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Versammlung wurde ein Besuch der Bauanschläger um Unterstützung verlesen und denselben 25 Mk. aus der Vereinskasse bewilligt. Hierauf hielt Kollege Teich einen Vortrag über den Apothekenbott. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen, eine Diskussion fand hierüber nicht statt. Ein Protest gegen die Plakate des Arbeitsnachweises bezw. deren Umänderung wurde abgelehnt mit dem Bemerkten, daß uns dieselben bisher noch keinen Nachteil gebracht haben. Aufgenommen wurde Kollege Dröge. Hierauf erstattete Kollege Blume die Abrechnung vom Sommerfeste; dasselbe ergab ein Defizit von 26,90 Mk. Jedem arbeitslosen Kollegen, welcher das Stiftungsfest besucht, wurde ein Festschuld von 3 Mk. bewilligt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Th. Braunschw. (Maschinenmeister-Verein.) Am vorletzten Versammlungsabend hielt Kollege Bergfeld einen gut durchdachten Vortrag über die neue Schnellpresse „Planeta“ aus der Fabrik von Haub, Sparbert und Dr. Michaelis Dresden (Coswig). In der Hand einiger, uns von der Firma zur Verfügung gestellter Stützen hob Kollege B. die hauptsächlichsten Vorzüge betr. Maschine

herbor, als da sind: Große Flaserparung durch kurze und niedrige Bauart der Maschine. Größte Geschwindigkeit des Druckfundamentes durch Anwendung des neuen Planetenantriebes und Fortlassung sämtlicher zur Vibration neigender Elemente. Dauernd sicherstes Register durch sichere Funktion der Luftsperrvorrichtung mit Unterstützung der elastischen Zylinderbremse. Schnelle Bedienung durch Vereinfachung und Verringerung der Betriebsmechanismen. Leichter Gang und große Kraftersparnis durch günstige Ueberlieferungsverhältnisse des Planetenantriebes. — Am Sonntag, dem 23. Oktober, nahm der diesjährige Ausstellungsbesuch seinen Anfang. Velttere Lehrlinge können hieran teilnehmen. Am letzten Versammlungsabend fand ein Vortrag über Prägedruck statt, welcher auch praktisch an einer zu diesem Zwecke aufgestellten Ziegeleipresse, welche uns bereitwillig von Herrn Bauer, Besitzer der Neuesten Nachrichten, hier zur Verfügung gestellt war, gezeigt wurde. Zu diesem Abend waren auch die Mitglieder der hiesigen Typographischen Vereinigung eingeladen und zahlreich erschienen. Allgemein wurde der Wunsch laut, mit der Typographischen Vereinigung mehr Hand in Hand zu gehen. Zu bemerken ist noch, daß die Kollegen S. Blas und Otto Müller wegen langen Meistertens laut Statut ausgeschlossen werden mußten. Die Zusammensetzung des Vorstandes für 1901/1902 siehe unter Verbandsnachrichten.

-n. Dortmund. Der hiesige Ortsverein feierte am 26. und 27. Oktober im Hotel königlicher Hof das Fest seines dreißigjährigen Bestehens; dasselbe wurde am 26. durch einen Kommers mit Festessen eingeleitet. Während des Essens begrüßte der Vorsitzende Döllner die Kollegen, ihnen für diesen Abend sowie für den zweiten Tag recht frohe Stunden wünschend. Für den zweiten Tag hatte Kollege Wenzel-Ludwigshafen die Festrede übernommen. Nach einigen gut vorgetragenen Gesangs- und Konzertsüchten führte Kollege Wenzel in etwa einstufiger Rede folgendes aus: Zuerst mußte er vorausschicken, daß es ihm zur Ehre gereiche, hier in Dortmund einige Worte zu den Kollegen sprechen zu können. Redner ging dann auf die Tätigkeit des Verbandes und speziell des Ortsvereins über, hinweisend auf die Kämpfe, welche die anfangs kleine Schar so tapfer bestanden habe. Die Jahre 1873, 1886, 1891, 1896 bewiesen, daß auch hier die Kollegen nicht hinter der Geanttheit zurückgeblieben und daß sie stets voll und ganz für ihre Interessen eingetreten seien. Zu bebauern sei es, daß bei den Bewegungen gerade die Kollegen fahrlässig geworden seien, welche vorher das größte Wort geführt. Die Zwecke und Ziele des Verbandes näher besprechend kam Redner zu dem Schluß, daß die geschehenen Unterfützungen (Meiße- und Arbeitslosen-Unterfützung, Krankentasse usw.) auch Kampfmittel seien. Daß uns der Gemeinfinn mit den übrigen Arbeitern nicht abgesprochen werden könnte, bewiesen die mannigfachen Unterfützungen, mit welchen wir denselben bei ihren Kämpfen zur Seite ständen. Dank der Stärke unserer Organisation seien wir ein gleichberechtigter Faktor bei der Festsetzung unserer Forderungen geworden und ein jeder dürfe stolz sein, einem Verbanne anzugehören, der sich aus eigener Kraft zu dem emporgearbeitet habe, was er heute sei. Auf die diesjährige Tarifbewegung eingehend, führte Redner aus, daß wir ja nicht das erreicht hätten, was wir wollten, aber bei der augenblicklich herrschenden flauen Konjunktur wäre absolut nicht mehr zu erreichen gewesen. Zum Schluß der aufmerksam verfolgten Rede forderte der Redner die Kollegen auf, dem Verbanne allezeit treu zu bleiben und mit ihm einzustimmen in den Ruf: „Der Verband der Deutschen Buchdrucker er lebe hoch!“ Langanhaltender Beifall lohnte die vortrefflichen Ausführungen des Kollegen Wenzel. Nach der Festrede trug der Wämergefängereine Typographia den großen Chor „Gutenberglieb“ von Schwaab vor, an welchen sich die Aufführung eines lebenden Bildes angeschlossen. Gesang, humoristische Vorträge und Ball beschloß dieses in echt kollegialer Weise verlaufene Fest. Dem Festredner, dem Gefangereine Typographia und dem gemächlichen Chore für ihre Mitwirkung auch an dieser Stelle unsern besten Dank. Glückwünsche gingen ein vom Zentralvorstande, Bezirke Elberfeld, Ortsvereine Aachen, vom Kollegen Schoret-Essen, von dem Mitbegründer des Ortsvereins, Kollegen Hornauer-Berlin und von Kollegen in Mannheim, Berlin, Aachen, Bonn, Bochum, Neunkirchen, Dresden, Stuttgart, Lübeck und Weg.

Dresden. Am 31. Oktober versammelten sich ziemlich zahlreich die Buchdruckergehilfen Dresdens, um den Bericht ihrer örtlichen Vertreter über das Resultat der Verhandlungen des Kreis-Amtes betr. die Festsetzung der Lokalaufschläge entgegenzunehmen. Kollege Uhlig gab in kurzer Rede ein Bild der Verhandlungen, dabei betonend, daß es allerdings unmöglich gewesen sei, die geringe Forderung der Dresdner Gehilfenschaft oder wenigstens die Gleichstellung mit dem Vororte Leipzig zu erringen. Die Herren Prinzipale seien nicht zu bewegen gewesen, auch nur ein Prozent für Dresden zu bewilligen. Ein Dresdner Prinzipalsvertreter habe eingangs der Verhandlungen namens seiner Kollegen gegen jede Erhöhung des Lokalaufschlages für Dresden protestiert, es fehle überhaupt jede Begründung hierfür. Trotzdem die Gehilfenvertreter an der Hand von Material es an einer Begründung nicht fehlen ließen, waren die Herren Prinzipale zur Aufgabe ihres Protestes nicht zu bewegen, man wollte eben nicht. Neben Dresden steht Jittau ebenfalls trauernd am Grabe seiner Forderungen. Wenngleich die unbegründete Ablehnung der geringen Forderung der Dresdner Gehilfenschaft berechtigten Unwillen hervorrief, so mußte Redner

der Verammlung doch raten, diese Thatsache hinzunehmen und außer der Berufung an das Tarif-Amt eine weitere Aktion zu unterlassen in Rücksicht auf die Tarifgemeinschaft im allgemeinen. Zu gegebener Zeit werde unsere Forderung wiederkehren. — Die Kollegen W. Endlich und Steinbrück ergänzten hierauf die Ausführungen Ulligs. Eine weitere Debatte erfolgte trotz mehrmaliger Aufforderung nicht — und fand hierauf folgende Resolution einstimmige Annahme: Die heute, am 31. Oktober, im Erionon versammelten Buchdruckergehilfen Dresden drücken ihr Mißfallen über die Ablehnung der beantragten Erhöhung des Lokalaufschlags für Dresden aus und erklärt diese Ablehnung für absolut unbegründet. Die Verammlung beauftragt die Gehilfenvertreter, gegen den begünstigten Bescheid des Kreis-Amtes Berufung beim Tarif-Amt ein zu legen.

r. Offen. Am 26. Oktober fand hier selbst im Vereinslokale Rothhaus eine Allgemeine Buchdrucker-Verammlung statt zwecks Konstituierung des hiesigen Schiedsgerichtes von Seiten der Gehilfen. Nach Wahl des Büreaus ergriff der Vorsitzende Schöred das Wort zu einer Berichterstattung über die Verammlung der Prinzipale des Tarifkreises II an der Hand des in den hiesigen Zeitungen erschienenen Berichtes. Redner bemerkte, er dürfe sich leider nicht näher über die Verammlung auslassen, da die rheinisch-westfälischen Prinzipale Schule gemacht und gleich dem Tarif-Ausschusse beschloßen hätten, ihre Beratungen geheim zu halten und einen einseitigen Bericht zu veröffentlichen. In der folgenden Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß in dem Bericht die Prinzipale sich darüber entäußert hätten, daß die Köhler Kollegen in einer Resolution Erhöhung des Lokalaufschlages von 10 auf 20 Proz. von dem Kreis-Amt gefordert hätten. Das sei eine Beeinflussung des noch nicht konstituierten Kreis-Amtes gewesen. Nach demselben Bericht sei den Prinzipalvertretern des Kreis-Amtes in der Verammlung aber der dringende Wunsch mitgegeben worden, mit Rücksicht auf die schweren Opfer, welche die Prinzipale zu bringen hätten, möglichst an den alten Lokalaufschlags festzuhalten. Ob das keine Beeinflussung des noch nicht konstituierten Kreis-Amtes sei? Und was die großen Opfer anbelange, so habe laut Bericht die Verammlung ja beschlossen, durch Erhöhung der Druck- und Abonnementkosten sich über die schweren Opfer hinwegzusetzen. Offen will an der geforderten Erhöhung des Lokalaufschlages von 15 auf 25 Proz. festhalten. Das zur Begründung gesammelte Material entfällt u. a. auch eine interessante Tabelle der Preise der Hauptlebensmittel im hiesigen Industriebezirke seit 1896. Dieselbe ergibt durchweg eine große Steigerung, vielfach bis zu 50 und 60 Proz. Ebenso seien die Wohnungsmieten fast unerschwinglich, worüber selbst bürgerliche Blätter jammern. Mit Rücksicht auf die kurze Zeit wurden vorläufig die Kollegen Schumann, Heine und Rapp als Gehilfenvertreter zum Schiedsgerichte vorgeschlagen und gewählt und die Wahl der Vertreter bis zur nächsten Verammlung vertagt. Die Allgemeine Verammlung wird nach einer Aufforderung an die Nichtmitglieder, dem Verbande beizutreten, um 10 Uhr geschlossen und in die Ordentliche Monatsversammlung eingetreten. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen von lokaler Bedeutung wurden acht Kollegen in den Verband aufgenommen und der Koll. Kampmann wegen Resten ausgeschlossen. Die Diskussion über den dritten Punkt der Tagesordnung, Festeiern betr., zeitigte den Beschluß, von der Silberfeier abzusehen und statt dessen im Februar nächsten Jahres ein Maskenkränzchen zu veranstalten. Ebenso wird der Verein vom nächsten Jahre ab wieder sein Stiftungsfest feiern. Unter Verschönerung des wieder gegen einen Kollegen Klage geführt, der schon mehrmals Anlaß zu Beschwerden gab durch sein unsozialistisches und verbandsfreundliches Verhalten. Derselbe soll nebst seinen Anklägern zwecks Untersuchung der Angelegenheit vor den Vorstand geladen und ev. ausgeschlossen werden. Damit war die Tagesordnung erschöpft und schloß der Vorsitzende die Verammlung.

M. Freiburg i. B. Der hiesige Maschinenmeisterklub hielt am 19. Oktober seine Ordentliche Generalversammlung ab, welche die vollzählige Mitgliederzahl aufwies. Der Vorsitzende Fuchs eröffnete die Verammlung mit einem herzlichen Willkommen und warf hierauf einen kleinen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr, welches nun zum Schluß als ein erfreuliches zu verzeichnen ist, da durch die Vereinigung der Kollegen nur Gutes geschaffen wurde. Es wäre zu wünschen, daß auch in Zukunft nur erfreuliches an den Tag gebracht werde. Der jetzige Mitgliederstand beträgt 21. Bei der Jahresabrechnung konnte man auch ein erfreuliches Resultat entdecken, da sich trotz der großen Auslage einbarer Kassenstand von 49,50 Mk. zeitigte, wofür nun dem Kassierer Joh. Merk für die gute und reelle Führung der Bücher und Kasse Decharge erteilt wurde. Abgehalten wurden insgesamt neun Monats-, diverse Außerordentliche Versammlungen, welche immer guten Besuch zu verzeichnen hatten. Ferner wurde auch auf die Jubiläumsfeier unsers Kollegen Merk senior hingewiesen, welche in der antimierzeihen Weise verlief und sich ebenfalls eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte. Ueber die Vorstandswahl siehe unter Verbandsnachrichten.

Hannau a. M. Eine am 26. Oktober im Vereinslokale zur Goldenen Gasse abgehaltene Außerordentliche Ortsvereinsversammlung hatte sich mit dem neuen Tarife zu befassen. Der Tarifvertreter unsers Kreises, Kollege Dominié-Frankfurt a. M., der um ein Mehrer über den neuen Tarif ersucht worden war, konnte leider nicht er-

scheinen, da er in einem anderen Orte des Kreises sprechen mußte. Der Ortsvereinsvorsitzende Hautenberg gab nun einen Ueberblick über den neuen Tarif. In der Diskussion sprachen sich sämtliche Redner mifällig über die Tarifverhandlungen aus, besonders wurde der Staffeltarif kritisiert. Es wurde u. a. besonders hervorgehoben, daß es wohl nicht zum wenigsten die Gleichgültigkeit der großen Masse der Kollegenchaft war, die unsere Vertreter davon abhielt, bei verschiedenen Fragen, wie dem Staffeltarife und der Rindigungsdauer des Tarifes, den Prinzipalvertretern mit größerer Entschiedenheit entgegenzutreten. Die Verammlung erkannte den Tarif an, hoffte aber, in der vom Kreis-Amt abzuhaltenen Sitzung durch einen entsprechenden Lokalaufschlag entschädigt zu werden. Eine dementsprechende Resolution wurde denn auch von der Verammlung einstimmig angenommen; dieselbe lautet: Die am 26. Oktober in der Goldenen Gasse zu Hannau tagende Außerordentliche Ortsvereinsversammlung erklärt sich mit dem neuen Tarife, abgesehen von dem Staffeltarife sowie der fünfjährigen Dauer desselben, welche ersterer hauptsächlich unser bisheriges vornehmstes Prinzip, die Gleichberechtigung, über Bord wirft, einverstanden. Sie erwartet aber in Anbetracht der geringen Erhöhung des Minimums und der Grundpositionen von dem demnachst zusammentretenden Kreis-Amt, daß dasselbe durch die Erhöhung des Lokalaufschlages einen den heutigen Leuerungsverhältnissen wenigstens annähernd entsprechenden Ausgleich schafft. — Aus der sich hieran anschließenden Wahl eines Delegierten zur Kreis-Amts-Sitzung ging Kollege Lorenz hervor.

K. Jena. Am 20. Oktober fand in Emmernanns Gasthause in Saalfeld die zweite diesjährige Bezirksversammlung des Bezirks Jena statt, welche vom Vorliegenden Wolf-Jena eröffnet wurde. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 78 Gehilfen und zwar aus Jena 45, Saalfeld 17, Rudolstadt 15 und Kahla 1. Aus dem Bereiche der einzelnen Mitgliedschaften ist zu entnehmen, daß sich die Situation im Bezirke wenig verändert hat. Nur Saalfeld hatte in den Sommermonaten einen Rückgang der Mitgliederzahl von 30 auf 20 zu verzeichnen, jedoch befindet sich dieselbe seit 1. Oktober wieder in aufsteigender Linie. In Jena sind 125 Gehilfen beschäftigt, davon gehören 88 dem Verbande an. Diesen Gehilfen stehen 13 Lehrlinge gegenüber. Außerdem sind 3 Sehmashchinen in Betrieb; Entlassungen haben dieserhalb nicht stattgefunden. Bezahlung und Arbeitszeit ist tarifmäßig, in einer Druckerei besteht 8 stündige Arbeitszeit. In Saalfeld sind 43 Gehilfen beschäftigt, 23 gehören dem Verbande an; die Lehrlingszahl beträgt 22, die Arbeitszeit 9 $\frac{1}{2}$ Stunden. Die Firma Hofmann gewährt jährlich bei Fortbezahlung des Lohnes 3 Tage Ferien. In Bezug auf Einhaltung der Lehrlingskala ist es in Saalfeld schlecht bestellt. Leider können die Mitglieder gegen diesen Mißstand nicht viel machen, weil ihre Zahl zu gering ist. In Rudolstadt sind 45 Gehilfen und 27 Lehrlinge beschäftigt, 21 Gehilfen sind Mitglieder. Die Arbeitszeit ist eine 10 stündige, die Entlohnung tarifmäßig. Die Lehrlingskala wird auch hier nicht eingehalten. In Kahla stehen 13 Gehilfen, davon ist ein einziger Mitglied. Arbeitszeit 10 stündig, Bezahlung zwei unter, die anderen zum Minimum. Im ganzen Bezirke sind 226 Gehilfen und 68 Lehrlinge vorhanden; 130 Gehilfen gehören dem Verbande an. In Anbetracht dieser Verhältnisse brachte Kollege Pollack-Jena zwecks Einleitung einer bessern Agitation für den Verband folgenden Antrag ein: Der am 20. Oktober zu Saalfeld tagende Bezirkstag stellt an den Gauvorstand folgenden Antrag: Der Gauvorstand wolle aus der Kasse eine Summe zur Verfügung stellen, um eine lebhaftere Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder im Gau Osterland-Thüringen zu veranstalten. — Die Agitation soll in der Abhaltung Allgemeiner Buchdruckerversammlungen bzw. in der Herausgabe eines aufklärenden Flugblattes, das sich hauptsächlich an die Nichtmitglieder und Gutenberg-Bündler richtet, bestehen. Dieser Antrag wurde angenommen und soll dem Gauvorstande unterbreitet werden. — Hierauf hielt der inzwischen eingetretene Gehilfenvertreter Kollege Löschke-Halle einen Vortrag über die Tarifverhandlungen. Einige Redner konnten sich mit dem Staffeltarife und den Telegrammen nicht einverstanden erklären, insbesondere der Staffeltarif sei vollständig unerwartet gekommen. Andere und auch der Gehilfenvertreter äußerten sich dagegen dahin, daß dieser Staffeltarif nicht so gefilfenfeindlich sei als es gewöhnlich dargestellt würde, man müßte erst seine Wirkung abwarten. Nach kurzer Diskussion kam folgende Resolution Greischer-Jena zur Annahme: Die am 20. Oktober 1901 im Restaurant Emmernann in Saalfeld tagende Bezirksversammlung des Bezirks Jena des B. D. V. erklärt sich nach einem vorher gehörten Referate des Gehilfenvertreters des VI. Tarifkreises, Kollegen Löschke-Halle, in Anbetracht der zur Zeit obwaltenden Verhältnisse mit dem Ergebnisse der Tarifverhandlungen im allgemeinen einverstanden und spricht den Gehilfenvertretern, insbesondere dem Vertreter des VI. Kreises, für ihre mühevollen Arbeit ihren Dank aus. Weiter erwartet die Verammlung, daß die noch zu vereinbarenden Lokalaufschläge das weit machen, was bei Festsetzung der Grundpositionen abging. — Das Restantenumwesen ist durch die vorgenommenen Schritte zurückgegangen. — Zum Schluß gelangte noch folgende Resolution Bagemann-Saalfeld zur Annahme: Die Verbandsbuchdrucker des Bezirks Jena protestieren auf das entschiedenste gegen den von der Regierung geplanten Postalfestwert, da derselbe dem Volke den notdürftigsten Unterhalt erschwert und bei seiner In-

kraftsetzung für die Buchdrucker die eben errungenen materiellen Vorteile des neuen Tarifes illusorisch machen würde. — Das einzige anwesende Nichtmitglied meldete sich zum Verbande. — Grüße gingen ein von den Kollegen Friz Riefel-Whweiler (früher Jena) und Otto Gaal-Erfurt (früher Saalfeld). Mit einem dreifachen Hoch auf den Verband wurde die Verammlung geschlossen.

L. Bezirk Koburg. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung fand am 27. Oktober in Hildburghausen statt. Anwesend waren Mitglieder aus Koburg, Meiningen, Eisfeld, Sonneberg und Hildburghausen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Bäß-Koburg des verstorbenen Kollegen Köhlbrenner; die Verammlung ehrte das Andenken desselben durch Erheben von den Plätzen. — Hierauf referierte unser Gehilfenvertreter Löschke-Halle über die Ergebnisse der diesjährigen Tarifrevision. In sachlicher und objektiver Weise behandelte Redner die Errungenschaften des neuen Tarifes und hat am Schluß seines mit Beifall aufgenommenen Vortrages um die Zustimmung zu den Beschlüssen des Tarif-Ausschusses. Merkwürdigerweise zeigte keiner der Anwesenden das Verlangen, in eine Diskussion einzutreten. Sie schienen alle mit dem Erreichten zufrieden zu sein, was auch die einstimmige Annahme nachstehender Resolution bewies: Die heute in Hildburghausen tagende Bezirksversammlung des Bezirks Koburg ist mit den Ausführungen des Kollegen Löschke-Halle betreffs Berichtes über die Tarifberatungen einverstanden und spricht den Gehilfenvertretern der neun Kreise für die geleistete Arbeit ihren Dank aus. Die Verammlung macht es einem jeden Kollegen zur Pflicht, bei Einführung des neuen Tarifes voll und ganz mitzuwirken. — Als Vorsitzender wurde Kollege Bäß-Koburg einstimmig wiedergewählt. — Die nächste Bezirksversammlung findet in Meiningen statt. — Weiter wurde das Restantenumwesen, welches in einer Mitgliedschaft des Bezirks eingerissen ist, gebührend gekennzeichnet und dem Vorstande des betr. Ortsvereins anheimgegeben, gegen diese gewohnheitsmäßigen Restanten energisch vorzugehen. — Mit einem kräftigen Appell an die Versammelten, für den neuen Tarif, der am 1. Januar 1902 zur Einführung gelangt, thätig mit einzutreten, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband die mächtig besuchte Verammlung.

Rößlin. Wie an vielen Orten, so nahm auch der hiesige Ortsverein in seiner letzten Monatsversammlung zum neuen Tarife Stellung, welche darum auch gut besucht war. Die hiesige Mitgliedschaft hatte leider nicht das Vergnügen, unsern Gehilfenvertreter in ihrer Mitte zu sehen und mußte sich deshalb auf das Protokoll der Tarifverhandlungen beschränken. Der Vorsitzende ergriff zunächst das Wort und meinte, daß die diesmaligen Verhandlungen unseren Erwartungen nicht ganz entsprächen, daß man aber bei der jetzigen Konjunktur mit dem Erreichten zufrieden sein müsse. In der nun folgenden Diskussion wurde allgemein behauptet, daß die Gehilfenvertreter ihre Zustimmung zu dem Staffeltarife gegeben hätten, denn dieser Tarif schade uns mehr als er nütze, namentlich den älteren Kollegen. Einer sehr scharfen Kritik wurde die Ablehnung des Telegramms an den Reichszentraler sowie an den Staatssekretär Grafen Pofadovsch unterzogen. Es wurde hierauf auch folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heute in Rößlin (Püttamerun) tagende Monatsversammlung spricht ihr Mißfallen darüber aus, daß die Gehilfenvertreter im Vereine mit den Vertretern der Prinzipale die bewusste Depeche an den 12000 Mk.-Staatssekretär gefandt haben. — Allgemeine Befriedigung fand dann noch zum Schluß die Befestigung der Maschinenmeisterkasseler.

Leipzig. Allgemeine Maschinenmeisterversammlung vom 18. Oktober in den Drei Lilien.) Beim Kommissionsbericht wies der Vorsitzende die Verächtigung, nach welcher ein Kollege der Kommission noch längere Kündigungsfrist besitzen soll, als unbegründet zurück, teilte mit, daß demnachst eine Druckmaschinen-Ausstellung sowie ein Ausschneidekurs stattfinden soll; letzteres sanktionierte die Verammlung. Hierauf hielt der technische Leiter der Firma Meißnerbach Riffarth & Co., Herr W. Fröhlich, einen durch Lichtbilder unterstützten, sehr interessanten und gut durchgeführten Vortrag über Graphische Reproduktionsverfahren, speziell Autotypie, Zinkographie, Drei- und Mehrfarbendruck, durch welchen er noch den Kollegen die Herstellungsweise der verschiedenen Negativverfahren erklärte und besonders hervorhob, daß zu einer guten Negativ (Auto) auch eine gute Vorlage erforderlich sei. Auch die Relief-Misches und das Vethlessche Zurückverfahren wurden getreift. Reichher Beifall lohnte den Vortragenden und sei auch an dieser Stelle Herrn Fröhlich sowie seiner geschätzten Firma besonderer Dank abgestattet. Hierauf folgte eine kurze Diskussion. Unter Verwilligung freifte der Vorsitzende die stattgefundenen Tarifrevision. Ferner teilte ein Kollege mit, daß eine Deputation auf Aufforderung der Kommission, betreffs übermäßiges Ueberstundenmachen der Lehrlinge, bei der betr. Geschäftsleitung vorstellig geworden und diese Angelegenheit zur Zufriedenheit geregelt sei. Hierauf schloß der sehr gut besuchten Verammlung.

R. Posen. Nach langen Jahren endlich ist es uns wieder gelungen, den hierorts bestehenden Gesangverein Sängerkreis zu einem Buchdrucker-Gesangvereine umzugestalten und somit zu dem zu schaffen, was er ursprünglich bei der Gründung im Jahre 1881 gewesen, nämlich ein Hort der damals fastgestandigen Verbandsmitglieder! Bei der Begründung führte der Verein den Namen Buchdrucker-Gesangverein Gutenberg und es ge-

höret ihm ausnahmslos fast nur Verbandsmitglieder an. Es dürfte nun, da der hiesige Ortsverein eine stattliche Zahl von Mitgliedern zählt, wohl Pflicht eines jeden Mitgliedes sein, zur Erhaltung des Gesangsvereins durch materielle und thatkräftige gefällige Mitwirkung in ausgiebigster Weise beizutragen. Augenblicklich besitzt der Verein etwa 40 Mitglieder, von denen der weitaus größte Teil Buchdrucker sind. Leider ist es bis jetzt nicht möglich gewesen, mehr Mitglieder zu dem Vereine aus Verbandskreisen heranzuziehen. Deshalb Kollegen, nochmals ergeht die Bitte an Euch, tretet ein in den Buchdrucker-Gesangsverein Sängerkreis, dessen Statut zu gunsten des Verbandes abgeändert ist, dessen Mitglieder bestrebt sind, den Gesangsverein ganz für die Zwecke des Verbandes brauchbar zu machen. So lange Ihr Euch aber lieber in andere Gesangsvereine in Losen aufnehmet, laßt und der Kollegialität der Verbandsmitglieder wie dem Zusammengehörigkeitsgefühl derselben entgegensteht, kann von Verwirklichung dieses mit Freunden von uns zugestimmten guten Gedankens keine Rede sein. Die Verbandsmitglieder im Sängerkreis.

Rheinland-Westfalen. Am 20. Oktober hielt in Düsseldorf die Maschinenseher-Vereinigung Rheinland-Westfalen ihre Ordentliche Generalversammlung ab. Trotz des zeitigen Beginns hatten sich Kollegen aus Barmen, Bochum, Dillenburg, Düsseldorf, Essen, Köln, Krefeld, Mülheim-Ruhr, Remscheid, Ruhrort, Sterkrade und Wald von Linotype und Typograph zahlreich eingefunden und nahmen mit regem Interesse an den Verhandlungen teil. Auch einige Handsatzkollegen waren anwesend. Nach der Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden Fetz-Ruhrort wurde als stellvertretender Schriftführer für den Verlauf der Versammlung Kollege Kieß-Krefeld gewählt. Dann nahm der Düsseldorfer Bezirksvorsitzende Herzorum das Wort, die Kollegen von der Maschine in Düsseldorf willkommen heißend und erzieherische Beratungen wünschend. Zum ersten Punkte: Jahres- und Kassenbericht, legte der Vorsitzende die gegenwärtige Lage und den Stand der Vereinigung auf Grund des sorgsam ausgearbeiteten und umfassenden Jahresberichtes, der gedruckt vorlag, dar, ging näher auf die Verhältnisse in Rheinland und Westfalen ein und konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß sich der Vereinigung, die etwa 40 Mitglieder umfasse, am Versammlungstage noch 12 Kollegen angeschlossen hätten, so daß das halbe Hundert voll sei. Es sei dies ungefähr die Hälfte der an den Maschinen im Gau arbeitenden Verbandsmitglieder; an die Kollegen richtete der Redner den warmen Appell, mit zu wirken und zu arbeiten, damit wir auch die noch außenstehenden Kollegen uns gewinnen. Die Arbeit sei eine große gewesen, das beweisen die Korrespondenzen; während im 1. Quartale 49, im 2. Quartale 47, im 3. 56 und im 4. 94 Ausgänge zu verzeichnen waren, betrafen sich dieselben in Folge der regen Agitation und der Tarifarbeit im 1. Quartale (1. Juli bis 30. September) 1901/02 auf 191 Stück und erstreckten sich weit über die Grenzen des Gaues und des Deutschen Reiches hinaus. Nachdem Kollege Fetz noch der anderen Vereinigungen gedacht und seiner Freude darüber Ausdruck gegeben, daß Deutschland nun so ziemlich überhoppnet sei, betonte er in größter Anerkennung der liebenswürdigen Anteilnahme an den Bestrebungen der Vereinigung seitens des Gauvorsitzenden Schumann und des Gauverwalters Müller wie der anderen Mitglieder des Gauvorstandes, einiger Bezirks- und Ortsvorstände und erhoffte deren Unterstützung auch für die Zukunft. Ebenso dankte er dem Kollegen Mirow, der uns gegenüber ebenfalls ein reges Interesse gezeigt habe. Die Löhne hätten sich im großen und ganzen gehalten; 35 bis 36 Mk. bei 6000, 40 bei 7000 bei technischer Tüchtigkeit; freilich sei mancher Kollege jetzt schon darunter, der trotz sei, zum Minimum arbeiten zu können. Der Kassenbericht ergab ein günstiges Resultat, da ins neue Jahr ein Baarbetrag von über 28 Mk. übertragen wurde. Die Versammlung nahm den Bericht mit größtem Interesse entgegen und sprach ohne Debatte ihre Zustimmung zu demselben aus. Zu Punkt 2, Vorstandswahl, wurde seitens der anwesenden Typographen der Wunsch laut, einen Vertreter ihres Systems im Vorstande zu sehen und wurde dementsprechend die Wahl getroffen. Der bisherige Vorsitzende Fetz-Ruhrort (Linotype) wurde einstimmig wiedergewählt; als Kassierer erhielt Kollege Limmer-Essen (Linotype) die Mehrheit. Da als Vorort wieder Essen gewählt wurde, so beschloß die Versammlung, den Vorstand außer dem Vorsitzenden vom Vorort zu wählen, um Kosten zu sparen, und wurde als Schriftführer Kollege Schrader-Essen (Typograph), als Revisoren und Beisitzer die Kollegen Heine und Schmalenberger-Essen (Linotype) gewählt. Als Ort der nächsten Versammlung im Januar wurde Köln bestimmt, um auch den weiter rheinaufwärts wohnenden Kollegen Gelegenheit zu geben, unsere Bestrebungen kennen zu lernen. Die anwesenden Kölner Kollegen versprachen ihr möglichstes. Damit war dieser Punkt erledigt. Zum neuen Tarife referierte Kollege Fetz. Er behauptete, daß der Tarif für Maschinenseher ein so schwaches Ergebnis zeitigt; insbesondere vermisse er die Grundpositionen für die Taufenleistung. Die Kollegen müßten nun selbst dafür eintreten und sei Referent schon mit den Vorständen der anderen M.-S.-Vereine dieserhalb in Verbindung getreten, ob es angängig sei, die Positionen des letzten Entwurfes als grundlegend zu betrachten. Daß

auch andere Kollegen der Meinung sind, daß die Positionen nötig seien, das beweisen die Artikel aus Leipzig und Berlin im Corr. Wenn sich auch der Berliner Verein entschieden ablehnend dazu verhalten, da die dortigen Kollegen befürchten, daß dadurch das Berechnen im gewissen Gelde gefördert werde, so sei der Referent doch anderer Meinung, jeder Kollege müsse dem Prinzipale die Taufenleistung angeben, und wie solle er dann diese berechnen? Es liege doch im Interesse der Kollegen, eine fortlaufende Kontrolle entschieden von der Hand zu weisen. Erachte aber die Versammlung obigen Vorschlag für zu weitgehend, so empfehle Kollege Fetz den Vorschlag des Münchener Vorstandes dergestalt, daß die Positionen des 99er Tarifes hochgehalten, aber hierauf 10 Proz. geschlagen werden: 7 1/2 Proz. allgemeine Erhöhung, 2 1/2 Proz. M.-S.-Zuschlag = 2 Proz. und da wir doch auf eine kleine Erhöhung der tariflichen Positionen analog den Handschreibern hoffen können, 1/2 Proz. als Ausgleich, also insgesamt 10 Proz. Hierzu käme aber noch ein Zuschlag für Doppelmatrizen (= 2 Buchstaben) und einige Kleinigkeiten. Bei dem demnächst stattfindenden Neudruck des Statuts solle dann der neue Tarif mit einigen Erläuterungen, obigen Positionen wie auch einer Norm für Wartigkeit bei Magazin-, Formatwechsel usw. bei Linotype und Typograph mit als Anhang für die Kollegen herausgegeben werden. Zum Schluß bat Kollege Fetz die Versammlung um ihre Meinung und erklärte, daß er sich dann auf Grund des heutigen Beschlusses mit den anderen Vorständen in Verbindung setzen werde, verlangte aber auch von den Kollegen, daß sie nur auf Grund dieser Positionen dem Prinzipale ihre Leistung vordrehen oder eine Kontrolle ganz zurückweisen. Das Tarif-Amt wie der Zentralsvorstand könne hierzu nichts thun, wenn auch der Corr.-Redakteur stets ein Schwänchen anhängt (siehe Berlin!), so sei doch sicher, daß es eben nur die Maschinenseher gewesen, deren Bestreben entsprechend der erste und auch der zweite Tarifentwurf aufgestellt wurde und auch zur Durchführung müßten eben die Kollegen selbst wieder eintreten. So außerordentlicher Liebe von oben herunter hätten wir uns absolut nicht zu erfreuen; da heiße es eben: Selbst ist der Mann! — In der Diskussion wurde mehrfach betont, daß der Tarif eine Verschlechterung für unsere Lage bedeute. Den Gehilfenvertretern und Experten wurde ein Tadelvotum ausgedrückt und erklärt, daß es besser wäre, es gebe gar keinen Tarif. Der Vorsitzende nahm die Gehilfenvertreter und Experten energisch in Schutz; ihre Schuld sei es doch wahrlich nicht, daß es nicht mehr gegeben habe. Als sachlich denkender und überlegender Mensch sage er sich, daß nun, da der Tarif einmal da sei, nach diesem weiter gearbeitet werden müsse. Die Kollegen sprachen sich dann für und gegen die Positionsvorschläge aus; auch die Stellung des Tarif-Amtes und des Zentralvorstandes wurde erörtert. Von den eingelaufenen Resolutionen wurde folgende mit einem Zusatzantrage Bonn angenommen: Die am 20. Oktober im Restaurant Zum Kurfürst in Düsseldorf versammelten Maschinenseher erblicken im neuen Tarife nicht nur keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung, da den gehilfenseitig gestellten Anträgen sehr geringe Berücksichtigung zu teil wurde. Sie bedauern, daß auch über keinen Antrag der Maschinenseher-Vereinigungen beraten worden ist, trotzdem die Anträge mit vorchriftsmäßiger Unterstützung eingebracht wurden. Wenn auch das Berechnen abgelehnt wurde, so ist eine Normierung der Zuschläge für die Berechnung der Taufenleistung doch dringend nötig. Da diese im neuen Tarife in Wegfall gekommen, so beauftragt die Versammlung den Vorstand, mit den anderen Vereinen in Verbindung zu treten, um entsprechenden Ersatz dafür zu beschaffen. Limmer. Unter dem weiter vom Vorsitzenden zur Kenntnis gebrachten Vorschlägen fand der Münchener als der beste allgemeine Zustimmung. Betreffs der Aufnahmehalte am Typograph soll der Vorsitzende noch nähere Erundigungen einzeln, da ein klares Bild nicht vorliegt. Damit war dieser Punkt erledigt. — Unter Verschiedenes wurde ein Resolutionsentwurf der Mergenthaler Fabrik vorgelesen, welches mit hohen Leistungen prunkt und wie folgt lautet: „... Die von Ihnen in Zweifel gezogene Leistung von 12000 Buchstaben wird tatsächlich bei ein ergoßener Reihe von Kunden regelmäßig erreicht, obwohl diese Angabe aus leicht erklärlichen Gründen bei der Sechsmaschinenstatistik nicht veröffentlicht worden ist und nach unserer Meinung ist kein Grund vorhanden, weshalb eine solche Leistung durch Segler mit längerer Erfahrung nicht ebensogut auch an Ihrer Maschine erzielt werden kann, wenn genügen des Manuskript vorhanden ist...“ Diese Resolvente wurde scharf verurteilt, da sie sich gegen die Segler richtete und diese als Stümper hinstellte. Die Statistik ist also auch nicht richtig in Leistungsangabe! Auch betreffs der Typograph-Gesellschaft wurde die Frage angeschnitten, daß die von derselben verschickten Kollegen ihr Leben lang an diese gebunden seien und quasi stets in Abhängigkeit zur Fabrik ständen. Der Vorstand wurde beauftragt, hierüber Erundigungen einzuziehen. — Eine interessante Mitteilung wurde noch zur Kenntnis der Versammlung gebracht: In Zweibrücken siehe ein Kollege am Typograph, der bei 6000 Buchstaben einen Wochenlohn von 10 Mk. ohne freie Station erhält. Dies wurde von einem anwesenden Kollegen bestätigt. — Nach einigen weiteren Bemerkungen und dem warmen Appell des Vorsitzenden, fest und unermüdet weiter zu arbeiten zum Wohle der Vereinigung, des Verbandes und der

Gesamtkollegenschaft, schloß Kollege Fetz mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Verband um 5 1/2 Uhr die sehr anregend und interessant verlaufene Versammlung. Die Düsseldorf Kollegen, besonders der Gesangsverein Gutenberg, bereiteten den auswärtigen Maschinensehern noch einige vergnügte Stunden, wofür ihnen nochmals der beste Dank ausgesprochen sei, und spät erst dampften die Kollegen der Heimat zu.

Stuttgart. (Maschinenmeisterverein.) Am 27. Oktober feierte der Verein sein viertes Stiftungsfest, bestehend in Instrumental- und Vokalkonzert mit darauffolgendem Ball in prächtigen Festsaal des Gewerkschaftshauses. Neben den vorzüglichen Musikstücken des 1. Stuttgarter Konzertorchesters kamen die gutgewählten Chöre des Klopsholz-Singchors zur vollen Geltung. Für Humor wurde durch komische Vorträge der Herren Herrle und Räbele bestens gesorgt, ebenso fanden die von Herrn Meindl vorgebrachten, so beliebten Deklamationen in bayrischer Mundart stürmischen Beifall; überhaupt waren die so zahlreich Anwesenden in festlichster Stimmung, welche noch durch Verlesung der Glückwunschkarte von Maschinenmeister-Klub Feilbrunn sowie der früheren Mitglieder Haas-Hamburg und Bress-Würzburg gesteigert wurde. Einen würdigen Abschluß fand das Fest durch den Ball, dem bis in später Stunde geföhligt wurde und der sogar Gelegenheit zu Barentänzen gab. Es war dies das erste Stiftungsfest, das der Verein in größerem Rahmen abhielt im Gegensatz zu den Herrenabenden in früheren Jahren und war somit auch den Angehörigen der Mitglieder zur Teilnahme Gelegenheit gegeben, hoffen wir auch, daß der Tag allen eine freudige Erinnerung bleiben möge.

d. Zwickau. Ueber die am 27. Oktober in Leipzig stattgefundene Kreis-Amtsitzung referierte Kollege Kraßer in einer am 30. Oktober abgehaltenen gut besuchten allgemeinen Buchdruckerversammlung, zu welcher sich auch eine Anzahl Nichtmitglieder eingefunden hatte. Referent erläuterte zunächst die Zusammenfassung des Kreis-Amtes und dessen Aufgaben und gab sodann das Resultat der ersten Kreis-Amtsitzung bekannt, nach welcher für Zwickau ein Lokalsatz von 7 1/2 Proz. endgültig festgesetzt worden sei. Deutschnote betrage vom 1. Januar 1902 ab das Minimum für Zwickau nach Maßgabe des Staffeltarifes für Gehilfen unter 21 Jahren 23,12 Mk., von 21—23 Jahren 23,65 Mk. und über 23 Jahre 24,20 Mk. Die Festsetzung eines 7 1/2-prozentigen Lokalsatzes sei angesichts der teuren Wohnungs- und Lebensmittelpreise sowie des Umstandes, daß ein großer Teil der Gehilfen und besonders in den beiden hiesigen großen Zeitungsdruckereien, nur zum Minimum entlohnt würden, nur zu berechtigt. Es müsse zunächst allgemein dahin gewirkt werden, dem Minimum in seiner neuen Fassung Geltung zu verschaffen. Selbstverständlich müßten auch die über Minimum entlohten Kollegen für sich etwas herauszuschlagen suchen, weshalb ein solidares Handeln beider Gehilfenkategorien bei der Tarifbefreiung notwendig sei. Referent glaubte auch behaupten zu dürfen, daß die hiesigen Prinzipale die erhöhten Lohnsätze ganz gut bezahlen könnten ohne große Gefahr für ihren Gewinn, da man hier in der Hauptsache mit Zeitungsdruckereien zu thun habe, deren Blätter von Inkretaten winnkelten und besonders Sonnabend ganze Bände umfassen, trotz der gegenwärtigen allgemeinen schlechten Geschäftslage. Auch der Blausche Handelskammerbericht vom letzten Jahre besagt, daß die Buchdruckerbetriebe unsers Bezirks von der Krise kaum merklich berührt und die erhöhten Papierpreise durch Erhöhung der Druckpreise für Merkantilarbeiten paralysiert worden seien. Redner gab sich der Hoffnung hin, daß auch die hiesigen Prinzipale dem neuen Tarife ihre Zustimmung geben werden, jedoch sei es für die Gehilfen trotzdem notwendig, zwecks einer generalen Durchführung der Tarifbestimmungen gemeinsam zu handeln, besonders forderte Redner die anwesenden Nichtverbandsmitglieder und Gutenberg-Bündler, welche bisher ohne zu sein die Früchte des Verbandes mit eingeheimt haben, auf, diesmal mit den Verbandsmitgliedern Hand in Hand zu gehen und alle Sonderabmachungen, die einer strikten Tarifdurchführung hinderlich sind, bei Seite zu lassen. Mit einem allgemeinen Appell an die Anwesenden, für die Durchführung der tariflichen Erundenschaften ihren ganzen Mann zu stellen, schloß Redner seinen beifällig aufgenommenen Vortrag. In diesen reichte sich eine längere Debatte, in welcher durchgehends die beschlossene Höhe des Lokalsatzes eine befriedigende Würdigung fand und schließlich die einstimmige Annahme nachstehender Resolution zeitigte: Die heutige, am Mittwoch, dem 30. Oktober, im Belvedere zu Zwickau tagende Allgemeine Buchdrucker-Versammlung spricht nach Entgegennahme des Berichtes seitens des Kollegen Kraßer ihr Einverständnis mit dem Ergebnisse der Kreis-Amtsverhandlungen aus und erwartet von den Zwickauer Prinzipalen, daß dieselben vom 1. Januar 1902 ab die im Tarife vorgesehenen allgemeinen Erhöhungen einschl. des nunmehr gültigen Lokalsatzes für alle in ihren Druckereien beschäftigten Gehilfen anerkennen. Desgleichen betrachtet es die Versammlung als höchste Ehrenpflicht eines jeden Zwickauer Buchdruckers, den neuen Tarifvereinbarungen mit Nachdruck Geltung zu verschaffen. — Sodann wurde noch auf Antrag hin eine sechsgliedrige Tarifkommission gewählt, die die gemeinsam zu unternehmenden Schritte in der Tariffrage zu leiten hat; es wurden in dieselbe gewählt ein Mitglied des Gutenberg-Bundes, ein Nichtorganisierter sowie vier Verbandsmitglieder. Seitens der Nichtverbandsmitglieder

und Gutenberg-Bändler wurde das Versprechen gegeben, Hand in Hand mit dem Verbands für die Durchführung der geschaffenen Tarifverhandlungen und des Sozialzusatzes einzutreten. — Mit einem Hoch auf die zukünftige Einigkeit der Zwickauer Buchdrucker fand die hochinteressante Versammlung ihren Abschluß.

Rundschau.

Die vom Maschinenmeistervereine Leipzig morgen Sonntag den 10. November im Albertgarten arrangierte Ausstellung von Druckmaschinen ist eine sehr reichhaltige. Unter den von auswärts stammenden werden besonders einige Schillerarbeiten der Pariser Fachschule sowie 81 Blätter des vom Giebereibesitzer Bertier in Paris ins Leben gerufenen typographischen Wettbewerbes (die Jahrgänge 1883 bis 1889 unauflöslich) die Aufmerksamkeit der Besucher erregen. Die Sachen stammen aus der Sammlung des Kollegen Otto Welter, der sie Pariser Freunden verbannt.

Dem Kollegen Bernhard Emil Fschüttge in Leipzig ist für die von ihm am 21. August „mit Mut und Entschlossenheit und unter eigener Lebensgefahr“ bewirkte Errettung zweier Mädchen vom Tode des Ertrinkens die silberne Lebensrettungsmedaille mit Befugnis zum Tragen derselben am weißen Bande verliehen worden.

Württemberg wird vom 1. April n. Z. ab auch durch seine Briefmarken bekundet, daß es zum Deutschen Reiche gehört. Der Vertrag ist vorläufig auf fünf Jahre abgeschlossen und läuft dann, wenn keine Kündigung erfolgt, von Jahr zu Jahr weiter.

Das sächsische Oberverwaltungsgericht hat das von der Kreishauptmannschaft Leipzig erlassene Verbot der Auf- führung von Hauptmanns Webern aufgehoben.

Der Vorwärts berichtet über eine Lohnbewegung der Buchdrucker in Schweden. Nach derselben Quelle haben die Buchdrucker in Kovara (Italien) ohne Streik den Neunstundentag bei 35 Cent. Mindestlohn durchgesetzt. Der durchschnittliche Tageslohn wird dadurch von 2,50 auf 3,15 Lire erhöht. Die Lehrzeit soll in Zukunft nur zwei Jahre betragen. Vielleicht erfährt der Corr. über diese Lohnbewegungen „gelegentlich“ auch etwas direkt resp. durch Vermittlung des internationalen Sekretariats.

Das Gesetz über die privaten Versicherungs- unternehmungen tritt voraussichtlich am 1. Januar 1902 in Kraft und in demselben ist der Passus enthalten, daß als Versicherungsunternehmen im Sinne dieses Gesetzes solche Personenvereinigungen nicht anzusehen sind, die ihren Mitgliedern Unterstützungen gewähren, ohne ihnen einen Rechtsanspruch einzuräumen, auch gab bei der Beratung dieses Gesetzes der Regierungsvorsteher die ausdrückliche Versicherung ab, daß die Gewerkschaften nicht unter das Gesetz fallen. Alles das hindert die Braunschweiger Regierung nicht, gegen die Gewerkschaften vorzugehen und von ihnen die Einreichung ihrer Statuten beim Staatsministerium zur Genehmigung als Versicherungs-gesellschaft zu verlangen. Es kamen zuerst die Tabakarbeiter, dann die Bergarbeiter und jetzt die Metall- arbeiter daran. In der Stadt Braunschweig hat man sogar die betr. Filialen aufgelöst und Bücher und Gelber beschlagnahmt. Auch die Filialen des Metallarbeiterver- bandes in Helmstedt und Schöningen erhielten die bewußte Aufforderung. Und unsers Wissens gehört doch auch das Herzogtum Braunschweig zum Deutschen Reiche und hat sich dessen Gesetzen zu fügen! Hierzu kommt noch, daß ähnliche Versuche in Preußen auch unter dem jetzt noch bestehenden Gesetze gescheitert sind. Wir Buchdrucker waren ja auch einmal an der Reihe!

Das preuß. Kammergericht hat gewisse Verordnungen der Oberpräsidenten, die Abhaltung von Versammlungen an Sonntagen und Feiertagen betr., als rechtswidrig erklärt, nämlich die Vorschriften, daß öffentliche Versammlungen, welche nicht gottesdienstlichen Zwecken dienen, an gewissen Feiertagen überhaupt nicht und an Sonntagen und anderen Feiertagen erst nach Beendigung des Haupt- gottesdienstes stattfinden dürfen. Derselbe verstoße gegen die Artikel 29 und 30 der preussischen Verfassung. Da- nach dürfen Versammlungen von der Verwaltungsbehörde unter keinen Umständen wegen der Art der zu erörternden Angelegenheiten verboten werden resp. öffentliche Ver- sammlungen Sonntags auch während und vor dem Haupt- gottesdienste stattfinden.

Mit der sogenannten Sozial-Liste, d. h. dem Ver- zeichnisse derjenigen Gastwirtschaften, welche ihre Räum- lichkeiten nicht zu s.-d. Versammlungen hergeben, beschäf- tigte sich das Landgericht in Halle und das Oberlandes- gericht in Naumburg. Das erstere erblickte in dieser Ver- öffentlichung die Verletzung großen Unfugs, da dadurch über die zunächst Betroffenen hinaus das Publikum, das nicht unmittelbar berührt ist, im Gefühl der eignen Sicherheit und Ruhe beeinträchtigt und gestört werde. Diese Auslegung genügte aber dem Oberlandesgerichte nicht, es müsse eine unmittelbare Verletzung oder Gefähr- dung des äußern Bestandes der öffentlichen Ordnung eingetreten sein. Dies nachzuweisen habe das Landgericht unterlassen, es hätte in dem Urteile ausführen müssen, inwiefern die Handlungen des Angeklagten geeignet waren, neben einer psychischen im Wege der Reflexion sich er- gebenden Beunruhigung des Publikums unmittelbar auch eine den äußern Bestand der öffentlichen Ordnung ver- letzende oder gefährdende Unruhe hervorzuufen. Das Urteil wurde demzufolge aufgehoben.

In Erfurt wurde am 2. November der zweite Ver- bandsrat deutscher Mietervereine abgehalten. Der Verband besteht aus 27 Vereinen mit 12—13000 Mit- gliedern, die durch 30 Delegierte vertreten werden. Der Hauptgegenstand der Beratungen war die Ventilierung der Frage, welche Forderungen an die Gemeinden in Bezug auf die Wohnungsreform zu stellen sind. Es wurde beschlossen, folgende Forderungen in das Programm aufzunehmen: A. Wohnungsfürsorge im engen Sinne. 1. Stadtbebauungspläne, die den Anforderungen des Ver- fehrs und der öffentlichen Gesundheitspflege entsprechen; 2. Bauordnungen, die eine zu weit gehende Ausnutzung des Bodens nach Grundfläche und Höhe (Mietstajernen- system) verhindern und den Bau kleinerer Wohnhäuser begünstigen; zonenmäßige Abstufung derselben; 3. Woh- nungsinspektion; 4. Wohnungsnaehweis durch die Stadt; 5. Schiedsgerichte bei Streitigkeiten in Mietverhältnissen; 6. Unterstützung wirklich gemeinnütziger Baugesellschaften. B. Grundbesitz der Städte. 1. Flammfähige Vermeh- rung und Erhaltung des städtischen Grundbesitzes; 2. so- weit das städtische Grundbesitz nicht von der Stadt selbst bebaut wird, Eingabe desselben an Bauvereine und private Unternehmer unter Fernhaltung der Spekulation (Wahrung des Wiederzuerwerbungs, Erbbaurecht). C. Ver- fehrswesen. 1. Ueberführung der vorhandenen Verkehrs- mittel in städtisches Eigentum; Neuanlagen durch die Stadt; 2. Billige Verbindung mit den Außenbezirken, unter gleichzeitiger oder vorhergehendem Erwerb umfangreichen Grundbesitzes in diesen Gebieten. D. Steuer- fragen. 1. Städtische Immobilien-Umsatzsteuer; 2. Pro- gressive Besteuerung des bebauten und unbebauten Bodens nach dem gemeinen Werte. Eine Reihe weiterer an den Staat zu stellender Forderungen wurden einer Kom- mission zur Formulierung und zur Vorbereitung für den nächsten Verbandstag überwiesen. — Als Organ des Verbandes wird das bisherige, Der Wohnungsmieter, be- behalten, der Verbandsbeitrag auf mindestens 4 Pf. pro Jahr festgesetzt, zum Vorort Düsseldorf, als Vorstands- überlehrer Kraemer wieder gewählt, als Ort des nächsten Verbandstages Frankfurt a. M.

Der bayerische Landtag nahm in der Wohnungs- frage folgenden Antrag an: Die kgl. Staatsregierung sei zu eruchen, sie möge für größere Städte und Fabrik- orten im Interesse des Mittel- und Arbeiterstandes Ge- noossenschaften, welche den Bau von Wohnungen für die minderbemittelten Stände bezwecken, in jeder Hinsicht fördern. Ferner: Es sei an die kgl. Staatsregierung die Bitte zu stellen, dieselbe möge bei der in Aussicht ge- stellten Revision des Gesetzes über Zwangsabtretung auch den schwierigen Verhältnissen auf dem Gebiete der Woh- nungsfrage durch entsprechende Bestimmungen thunlichste Abhilfe angedeihen lassen. Ein weitergehender Antrag wurde durch die Beschlußfassung über den Entwurf eines Gesetzes, die Ergänzung und Abänderung des Polizei- strafgesetzbuches für das Königreich Bayern vom 26. De- zember 1871 betr., für erledigt erklärt.

Ein Konkurs in Pöln, Firma M. Schneider, ergab folgenden Status: Forderungen 957046 Mk., verfüg- barer Massenbestand 160000 Mk.! — Eine Submis- sionsliste von ebenda — es hanpelt sich um die Ver- gebung von Anstreicharbeiten: höchste Forderung 11000 Mark, niedrigste 2300 Mk.!

Lohnbewegung. Die Hutfabrik von Rabat & Guttman in Breslau will nicht nur den Lohn um 33%, Proz. kürzen, sie hat auch ein neues Zahlungs- system erfunden, bei dessen Anwendung die Arbeiter 3 bis 4 Wochen auf ihren Lohn warten müssen. Sie will näm- lich erst zahlen, wenn der Hut fix und fertig in die Expedition abgeliefert wird, d. h. die durch die Zeitarbeit bedingten Stadien durchlaufen hat. Sie hätte wohl noch einen Schritt weiter gehen können, nämlich den Lohn erst zahlen, wenn der Hut verkauft ist. Die bei der Firma beschäftigten 48 Hutmacher legten die Arbeit nieder. Die Hutfabrik in Leibn (Sachsen) kündigte 10 Proz. Lohn- kürzung wiederholt an. Der im Juli d. J. gemachte erste Versuch wurde von den Arbeitern mit Erfolg zurück- gewiesen. Die Böttcher im Salzbergwerke Neu-Staß- furt haben sich die Sache anders überlegt, sie blieben nach Ablauf der Kündigung einfach stehen und überließen die gemäßigten Kollegen ihrem Schicksale. Die Be- lohnung in Form einer Lohnkürzung dürfte nicht aus- bleiben. — In den Kohlenbergwerken von Südwales und Monmouth ruht die Arbeit vollständig. Der Aus- stand auf Zeit wurde von den Arbeitern unternommen, um die Kohlenlager thunlichst zu räumen und dadurch die jetzt gezahlten Preise und damit ihre Löhne aufrecht zu erhalten.

Eine in Magdeburg vorgenommene Zählung der Arbeitslosen ergab die Ziffer 2215. Dabei wurden weder die sogen. Gelegenheitsarbeiter noch die in den um- liegenden Orten wohnenden, aber sonst in Magdeburg be- schäftigten Arbeiter gezählt. Die vom „Arbeitsmarke“ gegebene internationale Streikstatistik gibt die Zahl der Streiks in Deutsch- land, Frankreich und England im September auf 84 an (gegen 97 im August). Die Zahl der Beteiligten in Frankreich und England fiel von 15950 auf 13058. Der Lord Penrhyn in Bethesda (Wales) hat seit Jahren von sich reden gemacht. Er will durchaus „ Herr im Hause“ sein und macht die gewaltigsten Ansprüchen, um seine nicht gerade rebellischen Arbeiter zu unterjochen. Erst sperrte er dieselben aus, weil sie ihre Beschwerden durch ein von ihnen gewähltes Komitee an den Mann bringen wollten, lehnte auch ein später vorgeschlagenes

Schiedsgericht ab. Jetzt zweibt er sie aus seiner „Woh- fahrts-Einrichtung“, den von ihm erbauten Arbeiterwoh- nungen aus. Der Mann selbst müßte als „Unruhstifter“ ausgewiesen und seine Schieferbrücke staatlich expropriert werden.

Der der französischen Kammer vorliegende Gesetz- entwurf, betreffend die Alterspensionen der Berg- arbeiter, trifft Vorkehrungen, daß das Gesetz über die Alterspensionen der Bergarbeiter vom Jahre 1894 schon jetzt seine Wirksamkeit entfalten kann. Die zum Bezuge der Altersrente berechtigten Bergarbeiter erhalten danach von jetzt ab eine Rente von 300 Franken. Zu diesem Zwecke soll der Staat einen Jahreszuschuß von 5 Mill. Franken leisten und der Betrag des den Arbeitern auf- erlegten Lohnabzuges und des Arbeitgeberbeitrages etwas erhöht werden.

Infolge der diesjährigen Mißernte sind in Ruß- land siebzehn Gouvernements und drei anderweite Ge- biete in Notlage gekommen und bedürfen der Unter- stützung. Die dafür ausgeworfene hohe Summe ist neuerdings um 14 Mill. Rubel erhöht worden und wird noch weiteren Nachschub erfordern.

Singänge.

Das Gewerbeblatt, Monatschrift des Verbandes Deutscher Gewerbevereine, enthält in Nr. 2 des siebenten Jahrganges außer der Rechtsprechung in deutschen und ausländischen Gewerbe- und anderen Berichten u. a.: Prozeßgäh und Arbeitsnachweis. Politische Stimmungsbild bei den Gewerbevereinswahlen. Litteratur. Das Stimm- recht im Gewerbevereinsverbande, von Stadtrat Dr. Fleiß. Befestigung des Verwaltungsorgans von Amts wegen. „Ge- schäfts-mäßige“ Prozeßreiter. Dieser Nummer liegt das Protokoll der in Lübeck abgehaltenen Verbandstags- versammlung bei.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Dieß' Verlag) liegen die Hefte 4 und 5 des 20. Jahrganges vor und ent- halten u. a.: Nachkänge zum Libeders Parteitag, von A. Bebel. Die Handelspolitik in Oesterreich, von Viktor Heller-Wien. Fünfzehnjährige Bergarbeiterkämpfe in Deutsch- land, von Otto Hüe. Fabrik-Zeitalterismus, von Wihl. Düwels-Offen. Beiträge zur Geschichte der Volksschule, von Heinrich Schulz; 1. Die Entfaltung der Volksschule im Mittelalter. Moderne Kunstströmungen und Sozia- lismus, von J. Karzki. Haushaltungsrechnungen der Arbeiter, von Adolf Braun. Strömungen im deutschen Genossenschaftswesen. Feuilleton: Des Königs Einzug, eine wahre Begebenheit, beobachtet von Ferd. Frey.

Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Ar- beiterinnen (Stuttgart, Dieß' Verlag), Nr. 23. Aus dem Inhalte dieser Nummer heben wir hervor: Für freies Vereins- und Versammlungsrecht. Die sächsische Gewerbe- aufsicht und die Arbeiterinnen. Aus der Bewegung. Feuilleton: Hartingers alte Girin, von L. Anzenruber (Fortsetzung). Sozialistische Frauenbewegung im Aus- lande. Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen (ein- getragen in der Reichspost-Zeitungsliste für 1901 unter Nr. 2978) beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf.

Die Geschichte und Litteratur der deutschen Sozialdemokratie. Von Paul Kampffmeyer. Preis 40 Pf. Verlag der Frankischen Verlagsanstalt und Buch- druckerei Herm. Eybow & Co., Nürnberg. 48 Seiten. Die Schrift will zu einem eingehenden Studium der sozialdemokratischen Litteratur anregen, sie wünscht der Bibliothekaren der Arbeiterbibliotheken ein Kennet, Be- rater bei der Hervorbringung der von ihnen verwalteten Bibliotheken zu sein und beabsichtigt schließlich, den Ver- ansaltaren von Diskussionsstunden einen brauchbaren Plan mitzuteilen, nach dem sie systematisch ihre Freunde und Genossen bilden können.

Gestorben.

In Altenburg am 1. November der Metteur der Altenburger Zeitung Otto Rißche, 54 Jahre alt — Blinddarmentzündung. In Augsburg am 5. November Joseph Joas, 47 Jahre alt — Lungenschwindel. Im Kurorte Carlpach=Sonnenberg (Elsah) am 3. November der Seher Bernhard Schiffhauer von Bulach bei Karlsruhe, 25 Jahre alt. In Frankfurt a. M. am 24. Oktober der Seher Friedrich Heiß, 58 Jahre alt. In Naumburg a. S. am 2. November der Seher Louis Wedermann, 47 Jahre alt.

Briefkasten.

B. B. in Winterthur: C. Behrens, Berlin O 27, Grüner Weg 9/10. — A. B. in Karlsruhe: 4/50 Mk. — R. P. in Augsburg: 35/0 Mk. — G. in Jagen: Läßt sich wohl gelegentlich in einem Vereinsberichte unterbringen.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Braunschweig. Sonntag den 10. November, nachmittags präzis 3 Uhr: Bezirksversammlung im Gewerkschaftshause (Werber).

Bezirk Hanau. Der Seher Oskar Volkert aus Müdingen (Haupt-Nr. 35 025) wird dringend ersucht, den rüchständigen Beitrag an Edward Hofmann, Hanau, Rambohrstraße 47, portofrei einzusenden.

Brandenburg. Sonnabend den 9. November, abends 8¹/₂ Uhr: Versammlung in der Zentralfabrikberge, Wollenweberstraße.

Bremen. (Maschinenmeisterverein.) Wegen der am Sonntag den 10. November abzuhaltenden Bezirksversammlung werden die nächsten Unterrichtsstunden im Ausschreibebuch am Sonntag den 17. November, vormittags 10 Uhr, stattfinden.

Halberstadt. Wegen Krankheit und Arbeitsüberbürdung des Kollegen. Fast sind die Geschäfte des Ortsvereinsvorsitzenden dem Kollegen G. Feuthe, Kornstr. 2, übertragen worden. — Den Posten des Bezirksvorsitzenden verwaltet Kollege Sad auch weiterhin.

Memmingen. Der nunmehrige Ausschuss des hiesigen Ortsvereins setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Herrn Endriß, Vorsitzender; Jos. Schweiger, Kassierer und Hans Batzfelder, Schriftführer.

Solingen. An Stelle des Kollegen Stieh ist der Kollege Fritz Ludewig hier zum Schriftführer ernannt worden.

Zondern. Der Vorstand des neugegründeten Ortsvereins setzt sich wie folgt zusammen: Müller (Nachrichten), Vorsitzender; F. Jensen (Zeitung), Schriftführer. Der Posten eines Kassierers wurde dem neugewählten Vertrauensmanne Wils. Rodt (Zeitung) übertragen.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In **Baden-Baden** der Seher Leopold Zeitvogel, geb. in Doss (Baden) 1882, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — In **Bruchsal** 1. der Seher Eduard Firntes, geb. in Bruchsal 1879, ausgel. das. 1897; war noch nicht Mitglied; 2. der Drucker Engelbert Seiser, geb. in Neuborf 1870, ausgel. in Bruchsal 1889; war schon Mitglied. — Felix Kirten in Karlsruhe, Schloßplatz 3.

In **Burglengenfeld** der Seher August Dirschel, geb. in Burglengenfeld 1883, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — In **Kaufbeuren** die Seher 1. August Braun, geb. in Kaufbeuren 1884, ausgel. das. 1901; 2. Johann Merk, geb. in Kaufbeuren 1884, ausgel. das. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — In **München** die Seher 1. Feinr. Huber, geb. in München 1884, ausgel. das. 1901; 2. Max Späth, geb. in München 1883, ausgel. das. 1901; 3. Hans Obermayer, geb. in Schrobenhausen 1879, ausgel. das. 1896; 4. der Korrektor August Mentges, geboren in Alf 1865, ausgel. in Neuwied 1885; 5. der Graphiker Karl Raundorf, geb. in Herbst 1864, ausgel. das. 1891; die Drucker 6. Anton Göb, geb. in München 1872, ausgel. 1891; 7. Eduard Bieber, geb. in München 1883, ausgel. das. 1901; 8. Anton Wunderer, geb. in München 1882,

ausgel. das. 1901; der Vieher 9. Jos. Pfab, geb. in München 1864, ausgel. das. 1881; waren noch nicht Mitglieder; 10. der Seher August Hillenbrand, geb. in Thalhausen 1878, ausgel. in Wendling 1897; 11. der Drucker Karl Würth, geb. in Regensburg 1870, ausgel. das. 1886; waren schon Mitglieder. — In **Marktredwitz** der Seher Viktor Rizzotti, geb. in Daalax 1882, ausgel. in Regensburg 1899; war noch nicht Mitglied. — In **Regensburg** der Seher Johann Hirschmann, geb. in Regensburg 1846, ausgel. das. 1864; war schon Mitglied. — In **Würzburg** die Seher 1. Karl Ebert, geb. in Würzburg 1879, ausgel. das. 1896; 2. Bernhard Sproß, geb. in Cuer 1882, ausgel. in Bernkastel 1900; waren noch nicht Mitglieder; 3. Wils. Todt, geb. in Paderborn 1877, ausgel. in Warburg 1896; 4. Leo Velter, geb. in Dülken 1877, ausgel. in Gredenbroich 1894; waren schon Mitglieder. — L. Zoeltich in München, Auenstraße 22, I.

In **Frankfurt a. M.** die Drucker 1. Val. Herbert, geb. in Stralungen b. Kissingen 1873, ausgel. in Würzburg 1889; war noch nicht Mitglied; 2. Alfred Brückenmeier, geb. in Dortmund 1875, ausgel. das. 1893; war schon Mitglied. — L. Kumbler, Schulstraße 48.

In **Dresden** die Seher 1. Martin Bauer, geb. in Bestenbergsgrenth (Bayern) 1874, ausgel. in Hockstadt a. Nisch 1890; 2. Wilhelm Leymann, geb. in Unterharmersbach 1880, ausgel. in Offenbach 1900; waren noch nicht Mitglieder. — Wils. Christmann in Lahr, Schloßerstraße 14.

Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung.
Schwerin i. M. Der Verlehr befindet sich von jezt ab nicht mehr im Deutschen Kaiser, sondern bei F. Schumacher (Walthersche Gastwirtschaft), Schweinemarkt 3. Die Herren Verwalter der umliegenden Zahlstellen wollen die reisenden Kollegen gefl. hierauf aufmerksam machen.

Zentralkommission der Stereotypen- und Galvanoplastiker Deutschlands.
Obmann derselben ist Kollege Emil Teck, Berlin, Breitestraße 8; Schriftführer Kollege Fr. Trojtsche, Berlin, Lothringerstraße 25, IV; beide Kollegen nehmen etwaige Anfragen usw. entgegen. Beiträge usw. wolle man an den Kollegen Georg Kemme, Berlin, Litpoustraße 104, Hof II, senden.

Verband der Elb-Lothringischen Buchdrucker.
Mülhausen i. Elz. Die Buchdruckerei von A. Köhler in Sennheim ist für Verbandsmitglieder geschlossen.

Tarif-Amt für Deutschlands Buchdrucker.
Bekanntmachung.
Es sind bei uns seit Veröffentlichung des Protokolles über die Sitzungen des Tarif-Ausschusses vom 23. bis 28. September eine solche Anzahl Fragen über die Einführung des neuen Tarifes eingelaufen, daß wir mit Rücksicht auf die große, gerade jezt zu erledigende Arbeitslast jedem einzelnen Fragesteller nicht direkt zu antworten vermögen, sondern dies hiermit nachstehend thun.

Zu besondern betreffen diese Fragen die Erhöhung des Gewinns über Minimum. Der Tarif-Ausschuss hat beschlossen, daß die in § 33 derselben festgesetzte Lohnerhöhung auch auf diejenigen Gehilfen ausgedehnt werden soll, die unter dem heute noch gültigen Tarife bis 24 Mk. (einschließlich) und darunter ausschließlich Lohalszuschlag Wochenlohn erhalten. Das ist so zu verstehen, daß z. B. ein Gehilfe in Berlin bei bisher 30 Mk. Wochenlohn (24 Mk. plus 6 Mk. Lohalszuschlag = 30 Mk.) und darunter bei Einführung des neuen Tarifes eine Zulage erhalten würde wie folgt:
im Alter bis zu 21 Jahren 0,50 Mk. plus 25 Proz. Lohalszuschlag = 0,63 Mk.,
im Alter von 21 bis 23 Jahren 1 Mk. plus 25 Proz. Lohalszuschlag = 1,25 Mk.,
im Alter von über 23 Jahren 1,50 Mk. plus 25 Proz. Lohalszuschlag = 1,88 Mk.

Bei Orten ohne Lohalszuschlag würde ein Gehilfe bis zu 24 Mk. Lohn (einschließlich) und darunter nach den vorgenannten Altersstufen eine Zulage erhalten von 0,50, 1, 1,50 Mk.

Gehilfen, welche jezt einen Wochenlohn von über 24 Mk. (einschl. Lohalszuschlag) beziehen, haben einen tariflichen Anspruch auf eine Erhöhung nicht.
Die zweite Frage betrifft die Fertigstellung des Tarifes und des Kommentars. Da noch Mitte November einzelne Kreis-Veneter über die Lohalszuschläge beschließen und auch möglichenfalls noch Berufungsverhandlungen zu erwarten sind, so kann die Fertigstellung des Tarifes nicht vor Ende November erfolgen. Die Fertigstellung desselben wird in Zeitschrift und Corr. bekannt gegeben werden.

Die Herausgabe des Kommentars wird vorzugsweise gegen Schluss des ersten Quartals 1902 erfolgen, sofern nicht die mit der Tarifeinführung verbundene große Arbeit die Fertigstellung etwas verzögert.
Berlin, 5. November 1901.
Gg. W. Bügenstein, L. G. Giesede, Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender. Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Gebr. Siegeldruckerei (System Gally) zu Kauf. geb. W. Off. u. „Prose“ postl. G. r. i. h. 760

Bostonpresse m. Schriften billig veräußlich. Werte Off. unter Nr. 689 an die Geschf. d. Bl.

Geschäftsverkauf. Rinderlöser, alter Buchdr. Bes. ver. f. flottg. Geschäft. Vorh.: Motor, Masch., Siegeldruckr., Beschn. u. Perforierer. Verlag: Dreimal ersch. Wochenblatt, Formul., regeln. Druck e. 12 e. entf. Monatschr. u. merk. Arbeiten, weil Fabr. an Wäge, der 3500 E. hat, konfurrenzlos u. (in Südd. it. W. Off. u. Nr. 642 a. Geschf. d. Bl. erb.

Ein Herr gesucht, gleich an welchem Orte wohnend, zum Verkauf unserer **Zigarren** an Wirt, Händler usw. Bezg. 120 Mk. pro Mon., außerh. hohe Prod. **A. Ritz & Co.,** Hamburg 756

Tüchtiger Seher oder **Schweizerdegen**, welcher 1500 bis 2000 Mark einlegen kann, sühel in einer flottgehenden Druckerei angenehme u. dauernde Stellung, spätere Aufnahme als Teilhaber nicht ausgeschlossen. Kapital wird sichergestellt. W. Off. u. H. W. 762 a. d. Geschf. d. Bl. erb.

Ein tüchtiger **Redakteur** [762] für ein typographisches Journal gesucht. Derselbe muß die moderne Satz- und Drucktechnik vollkommen beherrschen. Werte Off. unter J. 762 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Borarbeiter (Faktor) für eine Abteilung unserer Schriftgießerei gesucht. Derselbe muß tüchtiger **Zurichter**, im Festlegen von **Linie u. Weite** durchaus **fähig sein** und einem kleinen Personale mit Energie vorstehen können. Der Posten ist bei aufrechter Leistung **dauernd und sehr gut bezahlt**. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, welche obige Bedingungen zu erfüllen auch wirklich im Stande sind. Werte Offerten mit **Zeugnisabschriften** erbeten an die Schriftgießerei **H. Stempel**, G. m. b. H. Frankfurt a. M. [747]

Einige tüchtige Inseratenseher aber nur solche, erhalten **sofort** Kondition. Werte Offerten erbeten an **Paul Dünhaupt**, Köthen i. A. [743]

Schweizerdegen für sofort gesucht, vertraut mit der Victoria-Siegeldruckpresse, erfahren im Drucken und Prägen sowie im modernen Accidenzlage. Werte Offerten unter Nr. 724 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Rotationsmaschinenmeister (f.iger Stereotypen) f. Frankenthaler Maschine per sofort gesucht. Werte Offerten unter Nr. 744 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Papierwaren!
Maschinenmeister f. Papierwaren (Thee-, Kaffeebeutel usw.), im mehrfarbigen Platten-Druck gut bewandert, gesucht; solche, die auch mit der **Böttig** vertraut, bevorzugt. Alter nicht unter 23 Jahre. Muster u. Zeugnisabschriften erbeten. Tarifliche Bedingungen. **Sau l g a u** (Württemb.). [742] **Otto Sachmann**, Papierwarenfabrik.

Einem tüchtigen [763] **Stereotypenr** gewissenhaften, fleißigen Arbeiter, sucht die Schriftgießerei **E. S. Weber**, Stuttgart art.

Stempelschneider im Stahl- und Zugschnitte gleich tüchtig und befähigt, vorgearbeitete Sägen selbstständig korrekt fertigzustellen, von größerer Bestirner Firma zu engagieren gesucht. Werte Anerbieten von nur ersten Kräften mit Zeugnisabschriften usw. unter M. 740 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtige Schleiferin per sofort für dauernde Stellung gesucht von **H. Kolland**, Berlin, Neue Königstr. 11. [741]

Geübte Teilerinnen für in der dauernde u. lohnende Beschäftigung in **Wilhelm Wollmers Schriftgießerei** Berlin SW. [739]

Hamburg-Altona. Maschinenmeisterverein.
Sonntabend den 9. November, abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn **Opitz**, Kaiser Wilhelmstraße 48:
Monatsversammlung.
Tagesordnung u. a.: **Vortrag** des Kollegen **W. Wüst** über dreifarbiges Bilderdruck. **Der Vorstand.** [727] Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.
Sonntag den 17. November:
I. Wintervergnügen
bestehend in **Vorträgen und Ball mit Ueberraschungen** in den Räumen der **Blumenäle**, Ecke Gr. Freiheit und Ferdinandstraße-Altona (Eingang von der Ferdinandstraße aus)
unter gefl. Mitwirkung des Fräulein **Thyra Peterson**, schwedisch-deutsche Sängerin und des Herrn **Rutz Mantow**, Humorist.
Einführung in beschränktem Maße gestattet; Karten hierzu (à Person 50 Pf.) sind zu haben im Vereinsbüro und beim Woten Kollegen **Dreher**.
Die Kollegen werden dringend gebeten, die Mitgliedskarte zwecks Vorzeigung mitzubringen. — **Saalsöffnung 6½ Uhr.**
Einer regen Beteiligung sieht entgegen **Der Vergnügungs-Ausschuß.** [754]

Liedertafel Gutenberg von 1877,
Hamburg-Altona.
Sonntag den 24. November, mittags präzis 1 Uhr:
Matinee im Engelbischen Stablfement (Marmor-Saal) unter gefl. Mitwirk. von Frau **Schlag-Schäfers**, Hamburg, und unterm Dirigenten Herrn **F. Weinbradt**, welcher in liebenswürdigster Weise die Begleitung derlieder übernimmt hat. — Eintritt für Mitglieder der Liedertafel frei; für alle übrigen Buchdrucker und sonstigen Eingeladenen à Person 50 Pf. — Die Mitglieder der Liedertafel legitimieren sich durch Mitgliedskarte. — Einschreibungskarten sind durch die Vorstandsmittglieder sowie durch unsere Woten Kollegen Dreher zu erhalten. — Jedes Mitglied der Liedertafel hat das Recht, eine Dame frei einzuführen. — Programm 10 Pf. Saalsöffnung 12½ Uhr. * Anfang präzis 1 Uhr.
Sonntag den 8. Dezember, vorm. präzis 11 Uhr: in neuen Besanglokalen:
Generalversammlung Al. Rosenstraße 16 (Borchhöf), Ecke Kaufstraße. Die Tagesordnung wird laut § 11 des Statuts acht Tage vorher bekannt gemacht. — Die versprochen Mitglieder werden gleichzeitig auf § 12 aufmerksam gemacht, nach welchem Beiträge zu den General- und Hauptversammlungen drei Wochen vor denselben schriftlich beim Vorstande einzureichen sind. **Der Vorstand.** [736]

Kollegen! erhalten das aktuelle **Buch Das Auge der Nacht** zum Vorzugspreise von 0,60 Mk. statt 1 Mk. Wegen Einfundung von 0,70 Mk. frankierte Zusendung postwendend. **Otto Puppe**, Berlin W 50. [616]

Ueber Setzmaschinen. **Rich. Härtel** in Leipzig-Pl. — 1,80 Mk. werden in Zukunft (bei den verbilligten Postanweisungen) nicht mehr in Zahlung genommen.

Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin-Schöneberg.



Tiegel-
druck-
pressen
eigener
Construc-
tion.
Preislisten
franko.



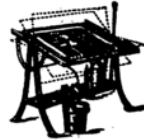
Reinigungspasta
„Original“.
Zurichtemesser
u. v.
Schliesszeug.
Waschtische.
Feuchtmulden



Fabrikation
und Versandt
aller Maschi-
nen, Apparate
u. Utensilien
für Buch-
druckereien.



Specialität:
Fachmännische
Einrichtung
vollständiger
Druckereien.



Wer sich etablieren will,
verlange zunächst:
Praktische Winke
bei Errichtung einer
Buchdruckerei.

Tüchtiger, solider Seher

für Rechnen, Tabellen usw. sucht baldigst in Leipzig Kondition. Werte Off. unt. P. S. 745 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Tüchtiger Seher

verh., sucht als Werk- oder Zeitungsseher per Januar ev. früher dauernde, tarifmäßige Kondition. Leipzig bevorzugt. Werte Off. an H. Graune, Maschinist, Riessa a. E. erb. [759]

Jung., tüchtig Maschinennr., welcher m. Schnell u. Tiegeldruck. vertr. u. im Bedr., Wert., Platten u. Zeitungsdrucke erf., sucht sof. dauernde Kond. Werte Offerten an Emil Fenzler in Duz (Böhmen) erbeten. [761]

Maschinenseher

(Typograph)

mit der Maschine vollkommen vertraut sucht sich zu verändern. Werte Offerten unter B. L. 746 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Stersotypen
der in allen vorl. Arbeiten (Rund- od. Flach-) bewandert, Tabellenstereotypen, auch in der Galvano-pl. nicht unerf., schon in gr. Gefch. als erster Jahrb. fest. verh., sucht in St. Weste Zeugn. Off. m. Gehaltang. u. Nr. 755 a. d. Gefch. d. Bl. erb.

Tüchtiger, korrekter Schriftsetzer

sucht für sofort oder spätere Kondition. Werte Offerten erbeten an Herrn. Selzer, Schriftst. Friedland (Breslau). [720]

Gera. Heute Sonnabend, abds. 1/2 11 Hr.: Monatsversammlung. P. V.

Weimar. Sonntag, 10. November, vormittags 11 Uhr: Versammlung. Der Vorstand. [750]

Bei Neueinrichtung
einer Buchdruckerei
verlange man unsere Proben und Preisblätter nebst Kostenvoranschlag.
Billige Preise bei tadellof. Materiale.
Einrichtung v. Druckereien in j. Umfange.
Kleine Accidenz-Druckereien
— sofort lieferbar. —
Schriftgießerei Brüder Butter,
Dresden-U.
Fernsprecher I, Nr. 795.

Wilhelm Köhler, München
Spezialgeschäft für Buchdruckereien.
Großes Lager in Maschinen, Holzwerk, Utensilien, Schriften, Messinglinien.
Komplette Einrichtungen stets vorrätig.

Hermann Sachse, Halle S.
Ludwig Buchererstraße 28
empfiehlt den Herren Kollegen: [566]

Seher-Blusen
Länge 110cm 125cm
Eibin Nr. 2,55 2,75
" Ia. Nr. 3. — 3,20
Haumadener
Regatta Ia. 3,45 3,65
Sämtliche Muster
sind mit Tafel und
Henkel versehen.
Nähen, Pinzetten
usw. in großer Aus-
wahl.
Man adressiere
genau wie oben!

Tabakarbeiter-Genossenschaft
Hamburg 6.
120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Mille. —
Hochfeine Qualitäten in Vorsteland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. [934]
Preislisten stehen zur Verfügung.

5 Mk. Belohnung
dem, der zuerst den Wohnort eines Buchdr. Rich. Genjian, geb. Berlin 2/3. 75, Maschinist, Ludw. Schneider, geb. Erfurt 11/10. 68, angibt.
Photofax Berlin 58. [701]

Männergesangverein TYPOGRAPHIA, München.
Samstag den 16. November, abends 8 Uhr:
25jährige Stiftungsfeier
in den Raimsälen, unter Mitwirkung namhafter Künstler und des vollständigen Raim-Orchesters.
Sonntag, 17. November, vorm. 10 Uhr, im großen Saale des Etablissement Kreuzbräu:
Matinee zu Ehren der von auswärtig erschienenen Vereine.
Die verehrlichen Kollegen-Gesangvereine der umliegenden Druckorte, denen noch keine spezielle Einladung zugegangen ist sowie Kollegen, Freunde und Gönner, des Vereins sind zu diesen Festlichkeiten freundlich eingeladen.
Der Ausschuss. [738]

Achtung Maschinenmeister!
Tableau in photographischem Zondruck auf Chromolarton. Bildgröße 48 : 80 cm, Papiergröße 57 : 47 cm, Preis 1,50 Mk.
Verpackung und Porto 0,20
Rahmen 2,50
Verpackung und Porto 0,50
— Prachtiger Zimmerschmuck für jedes Buchdruckerheim. —
Graphische Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, vorm. Herrn. Sachse, Halle a. S., Goethestraße 11. [560] Ludwig Buchererstr. 28.

Auslieferung und Lager
der Graphischen Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, Halle a. S.
Berlin: Hans Belling, Kommandantenstr. 70. München: Ed. Egger, Am Feuerbüchl 5, 1.
Bestellungen nehmen ausserdem an die bekannten Vertreter in 100 Städten Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz, Russlands und Belgiens. [561]

Achtung Schriftsetzer!
Das allgemein beliebte Schriftsetzer-Tableau ist in zweiter verbesserter Auflage herausgegeben. Vollständig verändert ist das Mittelstück, das den Jünger Gutenbergs in Ausübung seiner Kunst zeigt. Nach Aufwickeln des photographischen Kopfbildes auf das auf Chromolarton in photographischem Zondruck hergestellte Tableau erhält man einen prächtigen Zimmerschmuck, der sich sehr vorteilhaft in dem passenden Rahmen ausnimmt. (Siehe Corr. Nr. 11, Jahrg. 1900).
Tableau, Bildgröße 48 : 80 cm; Papiergröße 57 : 47 cm; Preis 1,50 Mk.
Verpackung und Porto 0,20
Rahmen 2,50
Verpackung und Porto 0,50
Graphische Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, vormals Hermann Sachse, Halle a. S., Goethestraße 11. [535] Ludwig Buchererstr. 28.

Am 10. November erscheinen
Zwei neue Gutenbergkarten.
Diese sind sowohl in Autodrom- als auch in Auslieferung vorhanden und übertreffen alle bisher erschienenen Gutenbergkarten.
Den Herren Druckereistellern usw. gewähre hohen Rabatt und stehen auf Verlangen Sammellisten zur Verfügung. Gustav Bergmann, Leipzig-U., Constanztinstraße 14. [737]

W. Thiedes Restaurant, Berlin
Seydelstrasse 30. Telefon Amt I. 4565.
Empfehle meine Räume den geehrten Vorständen und Vertrauensleuten zu Drucker-Versammlungen und Sitzungen jeder Art. Zimmer für 20 bis 100 Personen. Speisen und Getränke zu soliden Preisen und in bekannter Güte. Angenehmer Familien-ausenthalt. Sitzungslokal des Vorstandes des Vereins der Verl. Buchdr. u. Schriftstg. [117]

Schriftgießerei
J. J. Trennert & Sohn
Altona-Hamburg
Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen jeglichen Umfanges.
Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl.
Kostenanschläge u. Proben stets gern zu Diensten.
GALLOCITIN
ist das moderne und beste Matrizenpulver für Warm- und Kalttypen. Alleiniger Fabrikant Reinh. Häfner, Coswig, Sa. [643]

Buchdruckerei-Einrichtungen
sowie sämtl. Maschinen, Utensil., Appar., Holzwerk, Schriften usw. liefert prompt
Wilhelm Böttcher, Leipzig, Hohestr. 16
Fachgeschäft für Buchdruckereien.

Theaterstücke
Couplets, Soloszenen, Reden und Prologe für alle Vereine und jede Gelegenheit.
Kataloge gratis und franko. **Rauh & Pohle, Probstheida-Leipzig.**

5 Mk. Belohnung [748]
dem, der zuerst den Wohnort d. Schriftsetzers Herrn. Graf, geboren in Badenburg am 12. Febr. 1879, mit angibt. Photofax, Berlin 58.

Aug. Küttmanns Hotel
Hamburg, Poolstr. 21/22, Ecke Postenplatz
empfiehlt sein Lokal zur Einkehr. Gemütl. Familienaufenthalt.
— ff. Biere, gute Küche, zibile Preise. —
Vereinslokal d. Hamburg-Altonauer Buchdr.-vereins. Bibliothekausgabe jeden Sonnabend.
Correspondent liegt stets aus. [502]

Kulmbacher Bierstube
Leipzig, Brüderstraße 9.
Vereinslokal der Buchdr. u. Schriftstg. Ver. Gutgepflegtes Haumannsches u. echt Kulmbacher (Oberleinsches) Bier; saubere Küche. Bürgerlicher Mittagstisch 40 Pf. [937] William Küniger.

Ladewigs Bierstuben
Berlin S., Kommandantenstraße 65.
Vorzügliches Biere, u. Bayerisch-Bier. Vereinszimmer für 40 Personen. — Franz. Billard. — Telefon. [988]
Zahlskelle der freien Volksbühne.

Dresden! Schänke! Dresden!
Sonntag den 10. Novbr.: Gemütl. Beisammensein. Für ff. Speisen und Getränke sowie Unterhaltung ist bestens gesorgt. [758]
Gustav Joseph, Joseph-Schänke, Mittelstr. 6.

Restaurant-Zur Hopfenblüte
Inh. Gustav Günther
BERLIN N, Wiesenstrasse 45
gegenüber der Uferstrasse.
Treffpunkt der Kollegen des Nordens. Sonntag Morgensprache. — Vorzüglich gepflegte Biere. — Warme Küche den ganzen Tag. [735]
Strassenbahnverbindung nach allen Richtungen.

Todes-Anzeige.
Am 5. November starb unser langjähriges, treues Mitglied und lieber Kollege
Josef Joas
im Alter von 47 Jahren nach längerem Leiden an Lungenschwindsucht. [768]
Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren Die Mitgliedschaft Augsburg.

Todes-Anzeige.
Am 3. November starb unser treues Mitglied und lieber Kollege, der Setzer
Brnh. Schiffhauer
im 25. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren [757]
Die Mitgliedschaft Karlsruhe.

Todes-Anzeige.
Am 3. November verstarb im Kurorte Carspach-Sonnenberg i. Eis., wo er Heilung suchte, unser lieber Kollege, der Schriftsetzer
Brnh. Schiffhauer
aus Blüsch bei Karlsruhe im Alter von 25 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahren [749]
Die Kollegen der Chr. Fr. Müllerschen Hofbuchdruckerei Karlsruhe (Baden).

Richard Härtel, Leipzig-U.
Buchhandlung und Antiquariat
Liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Als Weihnachtsgeschenke eignen sich folgende illustrierte Klafsher-Ausgaben in eleg. Einbänden: Gauß 2 Bde. 1 Mk., Geom. Seine Auswahl 1 Bd. 3 Mk., Leffings dramatische Meisterwerke 1 Bd. 3 Mk., Schiller 2 Bde. 4 Mk., Schafepare 2 Bde. 4 Mk., Goethe 2 Bde. 4 Mk.
Neuer:
Dampf und Elektrizität. Die Technik im Umfange des 20. Jahrhunderts. Modellatlas mit 12 zerlegbaren und zum Teile beweglichen Modellen. 10 Mk.